Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2270. Postscheckkonto: Dortmund 2662.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 148 — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, 26. Juni 1940 — 72. Jahrgang

Die 24 Punkte von Compiègne

Die Bedingungen eines gerechten Siegers / Keine Schmähung des Gegners
Der Vertrag gewährleistet die Vollstreckung des Strafgerichts an England

Wortlaut des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages

Berlin, 25. Juni. Zwischen dem vom Führer des Deutschen Reiches und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht beauftragten Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel einerseits und den mit ausreichenden Vollmachten versehenen Bevollmächtigten der französischen Regierung: Armeegeneral Huntziger, Vorsitzender der Delegation, französischer Botschafter Noel, Vizeadmiral Lelue, Armeekorpsgeneral Parisot und General der Luftwaffe Bergeret andererseits ist der nachstehende

Waffenstillstandsvertrag

vereinbart worden:

1. Die französische Regierung veranlaßt in Frankreich sowie in den französischen Besitzungen, Kolonien, Protektoratsgebieten und Mandaten sowie auf dem Meere die Einstellung des Kampfes gegen das Deutsche Reich. Sie bestimmt die sofortige Waffenniederlegung der von den deutschen Truppen bereits eingeschlossenen französischen Verbände.

2. Zur Sicherstellung der Interessen des Deutschen Reiches wird das französische Staatsgebiet nördlich und westlich der in anliegender Karte gezeichneten Linie von deutschen Truppen besetzt. Soweit sich die zu besetzenden Teile noch nicht in der Gewalt der deutschen Truppen befinden, wird diese Besetzung unverzüglich nach Abschluß dieses Vertrages durchgeführt.

3. In den besetzten Teilen Frankreichs übt das Deutsche Reich alle Rechte der besetzenden Macht aus. Die französische Regierung verpflichtet sich, die in Ausübung dieser Rechte ergehenden Anordnungen mit allen Mitteln zu unterstützen und mit Hilfe der französischen Verwaltung durchzuführen. Alle französischen Behörden und Dienststellen des besetzten Gebietes sind daher von der französischen Regierung unverzüglich anzuweisen, den Anordnungen der deutschen Militärbefehlshaber Folge zu leisten und in korrekter Weise mit diesen zusammenzuarbeiten.

Es ist die Absicht der deutschen Regierung, die Besetzung der Westküste nach Einstellung der Feindseligkeiten mit England auf das unbedingt erforderliche Ausmaß zu beschränken.

Der französischen Regierung bleibt es überlassen, ihren Regierungssitz im unbesetzten Gebiet zu wählen, oder wenn sie es wünscht, auch nach Paris zu verlegen. Die deutsche Regierung sichert in diesem Falle der französischen Regierung und ihren Zentralbehörden jede notwendige Erleichterung zu, damit sie die Verwaltung des besetzten und nichtbesetzten Gebietes von Paris aus durchzuführen in der Lage ist.

4. Die französische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist in einer noch zu bestimmenden Frist demobil zu machen und abzurüsten. Ausgenommen davon sind nur jene Verbände, die für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung nötig sind. Ihre Stärke und Bewaffnung bestimmen Deutschland bzw. Italien. Die in dem von Deutschland zu besetzenden Gebiete befindlichen Verbände der französischen Wehrmacht werden beschleunigt in das nicht zu besetzende Gebiet zurückgeführt und sind zu entlassen. Diese Truppen legen vor ihrem Abmarsch ihre Waffen und ihr Gerät an dem Platz nieder, wo sie sich zur Zeit des Inkrafttretens dieses Vertrages befinden.

(Fortsetzung nächste Seite)

Waffenstillstandskommission
Zusammentritt in Wiesbaden

Berlin, 25. Juni. Auf Grund des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages tritt eine Waffenstillstandskommission zusammen, die ihren Sitz in Wiesbaden haben wird. Zum Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission hat der Führer den General der Infanterie von Stülpnagel ernannt.

Aufgabe der Waffenstillstandskommission ist es, die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages zu regeln und zu überwachen. Die französische Regierung ist aufgefordert worden, ihrerseits Vertreter zu der Waffenstillstandskommission zu entsenden.

Nun gegen England!



In gewaltiger Umklammerung erstreckt sich die deutsche Front vom Polarkreis bis an die Küste des Atlantischen Ozeans. (Scherl-Bilderdienst)

Bomben auf England!
Letzter OKW.-Bericht
von der Westfront

Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Frankreich hat nach einer Dauer von nur sechs Wochen mit einem unvergleichlichen Siege der deutschen Waffen geendet. Seit heute 1.35 Uhr herrscht Waffenruhe.

Im Verlauf des gestrigen letzten Kampftages rückten unsere Divisionen an der Atlantikküste nach Brechung kurzen Widerstandes bis zur Linie Royan an der Girondemündung—Angouleme vor.

An der Rhein-Front und in Lothringen verlor der Gegner weitere Festungswerke. Am Donon in den Vogesen kapitulierte, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, eine Feindgruppe von über 22 000 Mann, darunter ein Kommandierender General und drei Divisionskommandeure.

Südwestlich Lyon wurden St. Etienne und Annonay genommen. In Savoyen gelang es unseren Truppen, unter Einsatz von Gebirgsjägern, die zäh verteidigten Feindstellungen an mehreren Stellen zu durchbrechen. Aix-les-Bains wurde genommen.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste wurde ein britisches Transportschiff von 5000 bis 6000 Tonnen erfolgreich mit Bomben angegriffen. Weitere Aufklärungsflüge erstreckten sich auf Teile der Nordsee. In der Nacht zum 25. 6. unternahmen deutsche Kampfverbände einige Angriffsflüge nach Mittelengland und belegten Flugplätze und Anlagen der Flugzeugindustrie mit Bomben.

Ein britisches Flugzeug flog bei Tage den Flugplatz Stavanger-Sola an. Vor Abwurf von Bomben wurde es von unseren Jägern abgeschossen.

Britische Flugzeuge setzten ihre Einflüge nach Nord- und Westdeutschland auch in der letzten Nacht fort, ohne irgendwelchen Schaden an militärischen Anlagen anzurichten.

Der Flakartillerie unserer Kriegsmarine gelang es, an der Nordseeküste zwei englische Flugzeuge abzuschießen.

So hat Churchill Frankreich betrogen

Hilfsversprechen schnöde gebrochen — „Englands Kriegsanstrengung vollkommen ungenügend"

Genf, 25. Juni. Der französische Informationsminister Prouvost empfing amerikanische Pressevertreter und gab ihnen eine Erklärung ab, die eine sachliche, aber scharfe Antwort auf Churchills Verrat an seinem ehemaligen Bundesgenossen darstellt. In dieser Erklärung wurde noch einmal klar herausgestellt, daß England seine Verpflichtungen Frankreich gegenüber nicht eingehalten hat. Ferner wurde die verhängnisvolle Rolle des früheren jüdischen Innenministers Mandel gebrandmarkt, der ohne irgendwelchen Auftrag Churchill dazu aufgehetzt hat, in Bordeaux unter allen Umständen auf Weiterführung des Krieges zu bestehen.

Prouvost sagte: „Wir bedauern, daß sich die britische Regierung mit ungerechter Kritik gegen uns gewandt hat. Es ist notwendig, daß wir einen schnellen historischen Ueberblick geben. Vor der Kriegserklärung stimmte das Parlament in London für die Wehrpflicht, und man versprach uns umfangreiche Hilfe. 26 britische Divisionen sollten in den ersten Monaten der Feindseligkeiten nach Frankreich herüberkommen (zehn kamen aber nur!). Die Regierungen Daladier und Reynaud hörten nicht auf, die englische Regierung auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die für uns darin bestanden, alle französischen Männer bis zu 48 Jahren unter den Waffen zu halten, während die jüngeren Jahresklassen Englands überhaupt noch nicht mobilgemacht waren.

Aber die englische Regierung wies immer auf ihren Mangel an Waffen und Kasernen und auf die Unmöglichkeit hin, nach Frankreich unvollkommen ausgebildete Mannschaften zu entsenden. Im März begab sich eine große französische Presseabordnung nach England. Sie stellte fest, daß sich die englische Kriegsanstrengung als vollkommen ungenügend erwies. England glaubte, wie in der Zeit Pitts, an die Blockade, und die Regierung regierte England nach diesen alten Traditionen weiter."

Der französische Minister schilderte dann die dramatischen Sitzungen des Kabinetts am 11. und 12. Juni. Weygand habe einen Ueberblick über die militärische Lage gegeben. Die bei den Mitgliedern der Regierung vorwiegende Meinung, so fuhr Prouvost fort, ging dahin, daß Frankreich mit oder ohne Waffenstillstand seiner Gesamtbesetzung nicht mehr entgehen könne. In diesem schrecklichen Dilemma beschloß der Ministerrat einstimmig, Churchill aufzufordern, sofort nach Frankreich zu kommen, um sich mit ihm zu verständigen.

Churchill habe es aber vorgezogen, nur mit Reynaud und Mandel zu sprechen. Dann sei er wieder abgereist, ohne das

Kein Verkauf an England

Washington, 25. Juni. Präsident Roosevelt verordnete den Abbruch der Verhandlungen zwischen den amerikanischen Amtsstellen und England über den Verkauf von 20 ursprünglich von der USA.-Marine bestellten Torpedoschnellbooten an England.

Diese unerwartete Anordnung geht auf ein Gutachten des Justizministers Jackson zurück, wonach es auf Grund eines Gesetzes von 1917 amerikanischen Schiffsbauern verboten ist, derartige Schiffe an die Regierung kriegführender Länder zu verkaufen

Gesamtkabinett zu sehen, das schon stundenlang auf ihn gewartet habe. Reynaud habe dann die Regierung über die Meinung Churchills folgendermaßen instruiert: Nach dem ersten Uebereinkommen mit Halifax und Beaverbrook wurde erklärt, daß die britische Regierung wie in der Vergangenheit auch weiterhin Frankreich die größtmögliche militärische Hilfe (!) zu Lande, zu Wasser und in der Luft senden werde, die in seiner Macht stünde, aber wenn die Ereignisse Frankreich zwängen Deutschland um einen Waffenstillstand zu bitten, nach ihrer Ansicht dies dem Verbündeten nicht verübeln wolle und die Schwierigkeiten und die Lage verstehen wolle, in der sich dieser gegen seinen Willen befinden würde.

Das Kabinett habe dann seine Entscheidung doch noch hinausgeschoben. Zwischendurch hätten verschiedene Minister, darunter der Jude Mandel, ohne jeden Auftrag bei der britischen Regierung darauf gedrungen, daß England Frankreich gegenüber eine festere Haltung einnehme und es zwinge, den Kampf unter allen Umständen fortzusetzen.

Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß die Regierung Petain entschlossen sei, das Schicksal aller Franzosen zu teilen. Die Regierung faßte völlig unbeeinflußt ihren Beschluß, der ihr auch jede Möglichkeit nahm, ins Ausland zu gehen. Gewisse Parlamentarier und frühere französische Minister (Reynaud, Mandel, Blum und Genossen) urteilen anders. Die französische öffentliche Meinung machte auf sie nicht den geringsten Eindruck. Dadurch, daß sie vor der Verantwortung flohen, die sie der Nation gegenüber auf sich genommen hatten, haben sie sich aus der französischen Volksgemeinschaft entfernt. Frankreich verachte diese Emigranten.

Dienstag früh 1.35 Uhr in London

Niedergeschlagenheit über das Kriegsende auf dem Kontinent

Stockholm, 25. Juni. Eine furchtbare Niedergeschlagenheit herrschte in der letzten Nacht in England. Wohl wußte das britische Volk, daß Frankreichs Heere geschlagen waren und der französischen Regierung nichts anderes übrig blieb, als die deutschen Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen. Aber trotzdem hatte man bis zur letzten Minute gehofft, daß ein Wunder geschehen möchte.

Nun steht der Krieg vor Englands eigenen Toren, und dieses niederschmetternde Gefühl ist den Engländern umso deutlicher geworden, als zur selben Zeit, da im Westen der Kampf eingestellt wurde, praktisch über ganz England die Luftsirenen heultea und in Stadt und Land die Menschen in die Luftschutzkeller eilen mußten und erst im Morgengrauen die Entwarnungssirenen ertönten.

Wie Dienstagfrüh in London mitgeteilt wurde, hat auch die britische Hauptstadt zum ersten Male seit Kriegsausbruch Luftalarm zu hören bekommen. Die Londoner mußten über drei Stunden im Luftschutzkeller verbringen. Auch hier erfolgte die Entwarnung erst beim Morgengrauen. Da deutschen Flieger sind so niedrig über die britische Hauptstadt geflogen, daß man deutlich in ganz London das Brummen der Motoren hat hören können. England hat die historische Nacht des Waffenstillstandes zwischen Frankreich und den Achsenmächten im Luftschutzkeller verbracht

Die amtlichen Kreise in London haben bisher noch nicht den Mut gehabt, irgendeine neue Stellungnahme zum Waffenstillstand, der nun in Kraft getreten ist, zu geben. Keinem neutralen Berichterstatter in London ist es gestattet worden, eine Schilderung über die Reaktion der britischen Oeffentlichkeit oder die Stimmung in politischen oder sonstigen Kreisen Londons zu übermitteln. Nicht einmal der britische Rundfunk hat irgendeinen Kommentar abgegeben. Kurz wurde die Tatsache der Einstellung der Kampfhandlungen in Frankreich bekanntgegeben. Das war alles.

Die Außenwelt weiß bisher noch nicht einmal, was die britische Presse zu sagen hat. Die einzige Stellungnahme, die man sich in London bisher geleistet hat, ist eine Verschärfung des Schimpffeldzuges gegen die Regierung Petain.

Erbärmliche Angst des Hetzers

Churchill mahnt Frankreich an seine Verpflichtungen

Bern, 25. Juni. Churchill hat kein Mittel unversucht gelassen, um die Franzosen an der Stange zu halten. Wie Vernon Bartlett im englischen Rundfunk u. a. mitteilt, sind noch in den letzten Tagen zwei britische Regierungsmitglieder in Bordeaux gewesen, um Marschall Petain an seine Verpflichtungen (!) zu erinnern.

* * *

Bis zum letzten Augenblick hat also der skrupellose Hetzer in London versucht, die Franzosen daran zu hindern, das Wohl und die Ehre ihres Landes über die Interessen Englands zu stellen. Churchill weiß genau, daß sich das deutsche Schwert nunmehr mit seiner ganzen Schärfe gegen England richtet. In seiner erbärmlichen Angst und Feigheit versucht er, wie der Verbrecher vor der Hinrichtung, die Stunde des Gerichts hinauszuschieben.

Die ägyptische Regierung zurückgetreten. Die ägyptische Regierung ist zurückgetreten. König Farouk hat die Demission des Kabinetts Ali Maher Pascha angenommen. Er bot dem Führer der Wafd-Partei, Nahas Pascha, die Neubildung an. Dieser lehnte jedoch mit der Begründung an, erst müßten Neuwahlen stattfinden. Der Ausgang der ägyptischen Regierungskrise ist daher noch ungewiß.

Reynauds Hochverrat

Drei angebliche Sekretäre Reynauds verhaftet

Madrid, 25. Juni. **Die spanische Grenzpolizei kam einer großen hochverräterischen Aktion französischer Volksfrontler auf die Spur. Am Sonntagnachmittag verhafteten Grenzbeamte an der internationalen Grenze bei Irun drei verdächtige Franzosen, die in drei Autos ankamen und in zahlreichen Koffern viele Millionen französische Franc in Gold und geheime Staatsdokumente undeklariert nach Spanien einzuschmuggeln versuchten.**

Die Verhafteten hatten als angebliche Sekretäre Reynauds die spanische Einreiseerlaubnis erhalten. Ihre Koffer wurden aber doch, wie bei allen jüdischen Reisenden, einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Die Untersuchungen ergaben, daß die Dokumente über Frankreichs politische und wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland handelten und verschiedenen Ministerien entwendet worden sind. Die riesigen Geldsummen entstammten dem Finanzministerium.

Die Untersuchungen ergaben weiterhin, daß es sich um eine hochverräterische Aktion des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud handelte, der durch seine Agenten dem französischen Nationalkomitee in London wertvolles Material in die Hände spielen wollte, um Petains Sturz herbeizuführen.

Der französische Botschafter in Madrid wurde durch die spanische Regierung unterrichtet, und es wird angenommen, daß dieser die spanischen Maßnahmen billigt. Das Geld wurde zunächst der Bank von Spanien zugeführt. Ueber eine etwaige Rückgabe der beschlagnahmten Dokumente und des Geldes wurden Verhandlungen geführt.

Vertrauen für Pe...t

Genf, 25. Juni. Am Montag haben sich, wie der französische Rundfunk mitteilt, in Bordeaux die dort anwesenden Senatoren und Abgeordneten der Kammer im Saal des Theaters Athenes versammelt. Die Minister Laval und Marquet ergriffen das Wort. Sie unterstrichen die Notwendigkeit, daß die Volksvertreter hinter der Regierung blieben. Die Tätigkeit der Parlamentarier habe sich nun auf praktische Dinge zu erstrecken.

Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu und sprach Petain für seine letzten Erklärungen ihren Dank und ihr Vertrauen aus.

Die Waffenstillstandsbedingungen

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Sie sind für eine ordentliche Uebergabe an die deutschen Truppen verantwortlich.

5. Als Garantie für die Einhaltung des Waffenstillstandes kann gefordert werden die unversehrte Auslieferung aller jener Geschütze, Panzerkampfwagen, Panzerabwehrwaffen, Kriegsflugzeuge, Flakgeschütze, Infanteriewaffen, Zugmittel und Munition von Verbänden der französischen Wehrmacht, die im Kampf gegen Deutschland standen und sich zur Zeit des Inkrafttretens dieses Abkommens in dem von Deutschland nicht zu besetzenden Gebiete befinden. Den Umfang der Auslieferungen bestimmt die deutsche Waffenstillstandskommission.

6. Die verbleibenden Waffen, Munitionsmengen und Kriegsgeräte jeder Art im unbesetzten Teil Frankreichs sind — soweit sie nicht zur Ausrüstung der zugebilligten französischen Verbände freigegeben werden — unter deutscher bzw. italienischer Kontrolle zu lagern bzw. sicherzustellen. Es bleibe dem deutschen Oberkommando vorbehalten, hierbei alle jene Maßnahmen anzuordnen, die erforderlich sind, um den unbefugten Gebrauch dieser Bestände auszuschließen. Neuanfertigung von Kriegsgerät ist im unbesetzten Gebiet sofort einzustellen.

Maßgebend für die Bestimmung der Häfen soll der Friedensstandort der Schiffe sein. Die deutsche Regierung erklärt der französischen Regierung feierlich, daß sie nicht beabsichtigt, die französische Kriegsflotte, die sich in den unter deutscher Kontrolle stehenden Häfen befindet, im Kriege für ihre Zwecke zu verwenden außer solchen Einheiten, die für Zwecke der Küstenwacht und des Minenräumens benötigt werden. Sie erklärt weiterhin feierlich und ausdrücklich, daß sie nicht beabsichtigt, eine Forderung auf die französische Kriegsflotte bei Friedensschluß zu erheben. Ausgenommen jenen zu bestimmenden Teil der französischen Kriegsflotte, der die französischen Interessen im Kolonialreich zu vertreten hat, sind alle außerhalb Frankreichs befindlichen Kriegsschiffe nach Frankreich zurückzurufen.

7. In dem zu besetzenden Gebiet sind alle Land- und Küstenbefestigungen mit Waffen, Munition und Gerät, Beständen und Anlagen jeder Art unversehrt zu übergeben. Die Pläne dieser Befestigungen sowie die Pläne der von den deutschen Truppen bereits eroberten, sind auszuliefern. Die genauen Angaben über vorbereitete Sprengungen, angelegte Landminensperren, Zeitzünder, Kampfstoffsperren usw., sind dem deutschen Oberkommando vorzulegen. Diese Hindernisse sind bei deutscher Aufforderung durch französische Kräfte zu beseitigen.

8. Die französische Kriegsflotte ist — ausgenommen jener Teil, der für die Wahrung der französischen Interessen in ihrem Kolonialreich der französischen Regierung freigegeben wird — in näher zu bestimmenden Häfen zusammenzuziehen und unter deutscher bzw. italienischer Kontrolle demobil zu machen und abzurüsten.

9. Das französische Oberkommando hat dem deutschen Oberkommando genaue Angaben über alle von Frankreich ausgelegten Minen sowie über alle sonstigen Häfen- und Küstenvorfeldsperren und Verteidigungs- und Abwehranlagen zu machen. Die Räumung der Minensperren ist, soweit es das deutsche Oberkommando fordert, durch französische Kräfte durchzuführen.

10. Die französische Regierung verpflichtet sich, mit keinem Teil der ihr verbliebenen Wehrmacht und in keiner Weise weiterhin feindselige Handlungen gegen das Deutsche Reich zu unternehmen. Ebenso wird die französische Regierung verhindern, daß Angehörige der französischen Wehrmacht außer Landes gehen und daß Waffen und Ausrüstungen irgendwelcher Art — Schiffe, Flugzeuge usw. — nach England oder in das sonstige Ausland verbracht werden.

Die französische Regierung wird französischen Staatsangehörigen verbieten, im Dienst von Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich noch im Kriege befindet, gegen dieses zu kämpfen. Französische Staatsangehörige, die dem zuwiderhandeln, werden von den deutschen Truppen als Freischärler behandelt werden.

11. Den französischen Handelsschiffen aller Art, einschließlich der Küsten- und Hafenfahrzeuge, die sich in französischen Häfen befinden, ist bis auf weiteres das Auslaufen zu verbieten. Die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs unterliegt der Genehmigung der deutschen bzw. italienischen Regierung.

Französische Handelsschiffe, die sich außerhalb französischer Häfen befinden, wird die französische Regierung zurückrufen, oder, falls dies nicht durchführbar ist, in neutrale Häfen beordern. Alle in französischen Häfen befindlichen aufgebrachten deutschen Handelsschiffe sind auf Anforderung unversehrt zurückzugeben.

12. Für alle auf französischem Boden befindlichen Flugzeuge ist ein sofortiges Startverbot zu erlassen. Jedes ohne deutsche Genehmigung startende Flugzeug wird von der deutschen Luftwaffe als feindlich angesehen und demgemäß behandelt werden.

Die im unbesetzten Gebiet befindlichen Flugplätze und Bodeneinrichtungen der Luftwaffe werden von deutschen bzw. italienischen Kontrollen überwacht. Ihre Unbrauchbarmachung kann verlangt werden. Die französische Regierung ist verpflichtet, alle im unbesetzten Gebiet befindlichen fremden Flugzeuge zur Verfügung zu stellen bzw. am Weiterflug zu verhindern. Sie sind der deutschen Wehrmacht zuzuführen.

13. Die französische Regierung verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, daß in dem durch deutsche Truppen zu besetzenden Gebiet alle Anlagen, Einrichtungen und Bestände der Wehrmacht unversehrt den deutschen Truppen übergeben werden. Sie wird ferner dafür sorgen, daß Häfen, Industrieanlagen und Werften im derzeitigen Zustand belassen und in keiner Weise beschädigt oder zerstört werden. Das gleiche gilt für alle Verkehrsmittel und Verkehrswege, insbesondere für Eisenbahnen, Straßen und die Binnenschiffahrtswege, für das gesamte Fernmeldenetz, sowie für die Einrichtungen der Fahrwasserbezeichnung und Küstenbefeuerung. Ebenso verpflichtet sie sich auf Anordnung des deutschen Oberkommandos, alle hier erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten zu leisten.

Die französische Regierung sorgt dafür, daß in den besetzten Gebieten das erforderliche Bahnpersonal, die Menge an rollendem Eisenbahnmaterial und die sonstigen Verkehrsmittel vorhanden sind, sowie sie den normalen Verhältnissen des Friedens entsprechen.

14. Für alle auf französischem Boden befindlichen Funksendestationen gilt ein sofortiges Sendeverbot. Die Wiederaufnahme des Funkverkehrs auf dem unbesetzten Teil Frankreichs bedarf der besonderen Regelung.

15. Die französische Regierung verpflichtet sich, den durch das unbesetzte Gebiet führenden Gütertransitverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Italien in dem von der deutschen Regierung geforderten Umfang durchzuführen.

16. Die französische Regierung wird die Rückführung der Bevölkerung in die besetzten Gebiete im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Stellen durchführen.

17. Die französische Regierung verpflichtet sich, jedes Verbringen von wirtschaftlichen Werten und Vorräten aus dem von den deutschen Truppen zu besetzenden Gebiet in das unbesetzte Gebiet oder in das Ausland zu verhindern. Ueber diese im besetzten Gebiet befindlichen Werte und Vorräte ist nur im Einvernehmen mit der deutschen Regierung zu verfügen.

Die deutsche Regierung wird dabei die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung der unbesetzten Gebiete berücksichtigen.

18. Die Kosten für den Unterhalt der deutschen Besatzungstruppen auf französischem Boden trägt die französische Regierung.

19. Alle in französischem Gewahrsam befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen einschließlich der Haft- und Strafgefangenen, die wegen einer Tat zugunsten des Deutschen Reiches festgenommen und verurteilt sind, sind unverzüglich den deutschen Truppen zu übergeben. Die französische Regierung ist verpflichtet, alle in Frankreich sowie in den französischen Besitzungen, Kolonien, Protektoratsgebieten und Mandaten befindlichen Deutschen, die von der deutschen Regierung namhaft gemacht werden, auf Verlangen auszuliefern. Die französische Regierung verpflichtet sich, zu verhindern, daß deutsche Kriegs- und Zivilgefangene aus Frankreich in französische Besitzungen oder in das Ausland verbracht werden. Ueber bereits außerhalb Frankreichs verbrachte Gefangene sowie über die nicht transportfähigen kranken und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen sind genaue Listen mit Angabe ihres Aufenthaltsortes vorzulegen. Die Aufsicht über die kranken und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen übernimmt das deutsche Oberkommando.

20. Die in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen französischen Wehrmachtsangehörigen bleiben bis zum Abschluß des Friedens kriegsgefangen.

21. Die französische Regierung haftet für die Sicherung aller Gegenstände und Werte, deren unversehrte Uebergabe oder Bereithaltung zu deutscher Verfügung in diesem Vertrag gefordert oder deren Verbringung außer Landes verboten ist. Die französische Regierung ist zum Schadenersatz für alle Zerstörungen, Schädigungen oder Verschleppungen, die dem Vertrag zuwiderlaufen, verpflichtet.

22. Die Durchführung und Ueberwachung des Vertrages regelt und überwacht eine deutsche Waffenstillstandskommission, die ihre Tätigkeit nach den Weisungen des deutschen Oberkommandos ausübt. Aufgabe der Waffenstillstandskommission ist ferner, die erforderliche Uebereinstimmung dieses Vertrages mit dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag sicherzustellen. Die französische Regierung stellt zur Vertretung der französischen Wünsche und zur Entgegennahme der Durchführungsanordnungen der deutschen Waffenstillstandskommission eine Abordnung an dem Sitz der deutschen Waffenstillstandskommission.

23. Dieser Waffenstillstandsvertrag tritt in Kraft, sobald die französische Regierung auch mit der italienischen Regierung ein Uebereinkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten getroffen hat. iDe Feindseligkeiten werden sechs Stunden nach dem Zeitpunkt, zu dem die italienische Regierung der Reichsregierung von dem Abschluß dieses Uebereinkommens Mitteilung gemacht hat, eingestellt werden. Die Reichsregierung wird der französischen Regierung diesen Zeitpunkt auf dem Funkwege mitteilen.

24. Der Waffenstillstandsvertrag gilt bis zum Abschluß des Friedensvertrages. Er kann von der deutschen Regierung jederzeit mit sofortiger Wirkung gekündigt werden, wenn die französische Regierung die von ihr durch den Vertrag übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Dieser Waffenstillstandsvertrag ist im Walde von Compiègne am 22. Juni 1940, 18.50 Uhr, deutscher Sommerzeit, unterzeichnet worden.

gez. Huntziger. gez. Keitel.

Die in Artikel 2 des Waffenstillstandsvertrages erwähnte Linie beginnt im Osten an der französisch-schweizerischen Grenze bei Genf und verläuft dann etwa über die Orte Dole, Paray le Monial, Bourges bis etwa 20 Kilometer östlich von Tours. Von hier geht sie in einer Entfernung von 20 Kilometer ostwärts der Bahnlinie Tours—Angouleme—Libourne sowie weiter über Mont de Marsan und Orthez bis zur spanischen Grenze

Propaganda für bezahlte Verräter

Es muß schlimm um Englands innere Verfassung stehen

Stockholm, 25. Juni. Amtlich wurde in London mitgeteilt, daß der bisherige britische Botschafter bei der französischen Regierung, Campbell, Bordeaux verlassen habe, und zwar mit dem größten Teil des Stabes der britischen Botschaft. Gleichzeitig wurde nochmals mit Nachdruck und mit echt englischer Unverschämtheit betont, daß „die wahre Stimme Frankreichs außerhalb der französischen Grenzen" zu hören sei. Diese „wahre Stimme" sei „General" de Gaulle, dieser von England gekaufte Emigrant und Volksverräter.

Von morgens bis abends rührt man in London die Propagandatrommel für diesen sauberen Herrn. So behauptet man englischerseits stolz, daß de Gaulle „aus der ganzen Welt" Botschaften von Franzosen erhalte, die für eine „Fortsetzung des Kampfes" seien, wobei der englische Rundfunk schamhaft verschweigt, daß einzig die englischen Plutokraten ein Interesse an dieser Fortsetzung des Kampfes haben. Wenn England, dessen wahre Rolle sich bei diesen Machenschaften immer stärker offenbart, schon auf solche „Botschaften" zählt, muß es schlimm um die innere Verfassung des Inselreiches stehen.

Was den Emigrantengeneral von Reynauds und Englands Gnaden, de Gaulle, betrifft, so hat man in Bordeaux die Mitteilung herausgegeben, daß General de Gaulle vor ein Militärgericht zitiert wird, weil er sich erstens weigerte, auf seinen Posten in Frankreich zurückzukehren, und zweitens im Auslande einen Appell an die französischen Soldaten gerichtet hat.

Weitere Aufwiegelungsversuche der Engländer

Die Engländer haben sich anscheinend von diesem Marionettengeneral mehr versprochen. Jedenfalls verlassen sie sich nicht ganz auf ihn und nehmen ihre Aufwiegelungsversuche selbst in die Hand, d. h. sie konzentrieren diese Propaganda auf das französische Kolonialreich durch ihre eigenen Kanäle.

So hat der britische Rundfunk mitgeteilt, die britische Regierung sei bereit, „alle notwendigen finanziellen Maßnahmen" zu treffen, um das französische Kolonialreich in den Stand zu versetzen, für die „gemeinsame Sache" weiterzukämpfen.

Worauf es den Engländern bei ihrem ganzen Manöver gegen das Kabinett Petain ankommt, schildert die „News Chronicle", wenn sie schreibt, daß die französische Armee allerdings keine andere Wahl gehabt habe als die Kapitulation. Aber die französische Regierung hätte doch, wenn sie auch die Kapitulation ihrer Kontinentalarmee akzeptierte, sich nach Nordafrika zurückziehen können und von dort den Kampf mit Hilfe der französischen Marine, der französischen Kolonialarmee und der Luftwaffe weiterführen können.

Kurz, in London unternimmt man die unmöglichsten Aktionen, um Geschehenes ungeschehen zu machen. Die Haltung aber, die man gegenüber Frankreich einnimmt, stellt die Krönung dessen dar, was England bisher in diesem Kriege sich gegenüber seinen Bundesgenossen geleistet hat. Die Haltung Englands ist die eines Ertrinkenden, der alles um sich herum mit in die Tiefe ziehen will.

Ein „ehrbarer" Lord

Lord Mottistone fordert zum Freischärler-Kampf auf

Madrid, 25. Juni. Die Londoner „Times" schreibt, mehrere Mitglieder der Antifallschirmkorps hätten Lord Mottistone gefragt, ob sie berechtigt seien, auf uniformierte Feinde zu schießen. Der edle Lord habe geantwortet, daß auch Zivilisten berechtigt seien, Soldaten mit allen möglichen Mitteln unschädlich zu machen. Es gebe keinen Gerichtshof, jedenfalls keinen Gerichtshof in England, der die Handlungsfreiheit der Engländer in dieser Beziehung beschränke.

Demnach sind nach amtlicher englischer Version Zivilisten zum Freischärlerkrieg nicht nur ermächtigt, sondern laut Lord Mottistone ist es sogar „Pflicht jedes englischen Bürgers, bedenkenlos den Feind zu vernichten".

Rückführung verschleppter und evakuierter Holländer. Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete hat unter Heranziehung holländischer Stellen Maßnahmen getroffen, um die Sammlung und Rückführung der nach Frankreich verschleppten und evakuierten holländischen Staatsangehörigen zu beschleunigen. Zu diesem Zweck hat sich Dienstag eine deutsch-holländische Kommission nach Belgien und Frankreich begeben.

Sie haben genug vom Kampf!

Bezeichnender Zwischenfall in Südfrankreich

Irun, 25. Juni. Nachrichten aus St. Jean de Luz zufolge wurden am Sonntag im dortigen Hafen kümmerliche Reste des englischen Expeditionskorps eingeschifft. Kleine Einheiten, die sich aus Polen zusammensetzten, sollten Montagnacht verladen werden. Die Polen weigerten sich jedoch, an Bord zu gehen und für England weiterzukämpfen. Sie wollten sich lieber ergeben.

Schwerter Zeitung
Nummer 148 (Zweites Blatt)

Peter holt die Zeitung

Schwerte, 26. Juni 1940.

„Du läufst jetzt und holst mir die Zeitung!" bestimmte Kestner, während er seinen leeren Teller fortschob. „Und zwar ein bißchen fix!"

„Laß den Jungen doch wenigstens fertig essen!" wandte Frau Gertrud mit freundlichem Vorwurf ein. „Ob du die Neuigkeiten ein paar Minuten früher oder später — —"

„Ich werde dir mal was sagen!" fiel der Mann ihr ins Wort. „Wie das bei euch Frauen ist, entscheide ein anderer, aber ein Mann, der in diesen Tagen nicht darauf brennt, den Frontbericht zu lesen, der hat für meine Begriffe überhaupt kein deutsches Herz!"

Peter war aufgestanden, stopfte sich ein letztes Radieschen in den Mund und zog kauend davon. Während Frau Gertrud das Geschirr abräumte, blieb der Hausherr, eine Zigarette rauchend, sitzen, denn die Buchhandlung, die ihm das Blatt lieferte, lag drei Häuser entfernt, so daß Peter jeden Augenblick zurück sein mußte.

Es vergingen fünf, es vergingen zehn und fünfzehn Minuten, die Zigarette war längst zu Ende geraucht, der Peter ließ sich nicht blicken.

Kestner, der mit den Fingern auf der Tischplatte einen Marsch getrommelt hatte, stand auf. „Ich werde mal nachsehen!" knurrte er. Damit ging er hinaus.

Nun, weit brauchte er nicht zu suchen: Peter hockte auf dem Treppenabsatz, hatte die Zeitung groß auseinandergefaltet und war so eifrig ins Buchstabieren vertieft, daß er den Vater überhaupt nicht kommen hörte.

„Das ist denn doch die Höhe!" polterte der los. „Weißt du, Bürschchen, was du jetzt verdienst für deine Bummelei?"

Der Kleine blickte verstört empor. „Ich wollte doch bloß — den Wehrmachtbericht —" stammelte er, „— weil du sagtest, daß einer kein deutsches Herz hat —"

Kestners Zorn verpuffte wie das Gas aus einem Gummiballon. „Hast eigentlich recht!" lachte er. „Bist zwar noch kein Mann, aber sollst ja einer werden! Also, Peterle, jetzt ins Zimmer, und dann erzähle ich dir, was du wissen mußt!"

Es bleibt nur noch zu erwähnen, daß die beiden nicht allein waren bei ihrer strategischen Beratung: eine Häkelarbeit in den Händen stand aufmerksam lauschend als dritte in der Tür — die Mutter!

Erweise dich des Opfers der SOLDATEN würdig!
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Tageschronik

÷ **Abends Fahnen einziehen!** Die Polizei weist nochmals darauf hin, daß abends die Fahnen eingezogen werden müssen. Hierfür sind die Luftschutzwarte verantwortlich, da es sich auch hierbei um eine Luftschutzmaßnahme handelt. In den letzten Nächten mußte leider wiederholt festgestellt werden, daß diese Anordnung nicht befolgt wurde.

÷ **Hohe Auszeichnung.** Für besondere Tapferkeit vor dem Feind bei den Kämpfen in Norwegen wurde dem Feldwebel Walter Salzmann das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

÷ **Der Spendentag** für das Kriegshilfswerk des DRK am Wochenende hatte in Schwerte wieder einen vollen Erfolg. Unermüdlich waren die Sammler und Sammlerinnen unterwegs und jeden Volksgenossen schmückte eines der hübschen bunten Blumensträußchen. In den beiden Lichtspielhäusern fanden Sondervorführungen mit dem vollständigen Abendprogramm statt im Rahmen des Spendentages des deutschen Filmes.

÷ **Unser aktueller Bilderdienst** im Aushangkasten an der Haselackstraße zeigt folgende neue Aufnahmen: Die Schmach von Compiegne gelöscht; Der deutsche Angriff an der Oberrhein-Front; Die Kriegshetzer brachten sie ins Elend; Vom italienischen Kriegsschauplatz; Der Waffenstillstand von Compiegne; Der historische Tag im Walde von Compiegne; Immer schneller vorwärts in Frankreich); Die NSV in Amiens.

Soldat Israel

Von Jupp Federwisch

Die britische Regierung verhandelt, wie aus Neuyork gemeldet wird, mit dem Zionistenverband „New Zionist" über die Bildung einer Judenarmee!

Wir haben Sinn für den Humor!
Und gäb das nicht ein Bild,
wenn man den Juden Isidor
in Kriegsgewänder hüllt?

Man denke nur: das hohle Hirn
von einem Helm bedeckt,
indes der Schweiß ihm von der Stirn
und seinem Riecher leckt!

Das krumme Kreuz, o welche Pein,
schleppt einen Affen schwer;
der Säbel schlenkert ums Gebein
und baumelt hinterher.

So latscht er hin, der Kriegersmann,
o-beinig und gebückt,
weil doch der Stiefel unten dran
ihm seinen Plattfuß drückt.

Mit Schlottern trägt er das Gewehr,
weil's manchmal knallen soll;
der Magen ist ihm schwach und leer
und nur die Hose voll.

Aus solchem Pack ein ganzes Korps, —
viel Glück zu diesem Bund!
Wir haben Sinn für den Humor,
und Lachen ist gesund!

Keine Meisterin fällt vom Himmel

Die deutsche Frau in Handwerksberufen — Vielseitige Möglichkeiten

Der nationalsozialistische Staat bringt dem Handwerk das größte Verständnis entgegen. Im Handwerk sehen wir einen der Eckpfeiler unseres wirtschaftlichen Gebäudes, der im Rahmen des Gesamtaufbaues eine ganz wesentliche Rolle zu spielen hat. Dr. Ley hat diesem großen Aufgabengebiet durch eine Reihe wichtiger Maßnahmen Rechnung getragen, die in erster Linie auch auf die Heranbildung eines tüchtigen Handwerkernachwuchses hinzielen. Um diesen Handwerkernachwuchs in großzügiger Weise zu gestalten, hat man auch die Heranziehung der weiblichen Jugend für das Handwerk in geordnete Bahnen gelenkt.

Schöpferische Frauen

Der Weg zum handwerklichen Beruf ist heute auch für das junge Mädchen, das vor der Berufswahl steht, durch einen genauen Ausbildungsgang geregelt. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß oft in der Frau schöpferisch regsame Kräfte stecken, die unter entsprechender Lenkung zur guten Auswirkung hingeführt werden können. Solche Frauen werden im Handwerk immer Möglichkeiten finden. Das deutsche Handwerk hat immer einen guten Klang gehabt, der Einsatz der Frau im handwerklichen Leben war aber einer Zeit vorbehalten, die keine Vorurteile kennt, sondern nur die Tüchtigkeit in jedem Berufszweig. Es gibt eine ganze Reihe von handwerklichen Berufen, in denen die Frau heute noch wenig vertreten ist. Gerade deshalb ist es heute der handwerksbegabten Frau mehr denn je ermöglicht, an guter Handwerksarbeit mitzuwirken. Nach ihr aber ist die Nachfrage in den letzten Jahren immer größer geworden.

Fachliche Beratung wichtig

Freilich wird sich nicht für jedes Mädchen, das Liebe und Verständnis zum Handwerk in sich spürt, jedes Handwerk eignen. Mancher weibliche Handwerksberuf ist an gewisse körperliche Kräfte gebunden, denken wir an die handwerkliche Tätigkeit der Tischlerinnen oder der Malerinnen, Schneiderinnen, Weberinnen und Buchbinderinnen. Bei diesen Handwerksberufen spielt die körperliche Leistungsfähigkeit ebenfalls eine Rolle, so daß es nicht jedem jungen Mädchen ohne weiteres möglich ist, hier die physischen Vorbedingungen zu erfüllen. In solchen Fragen wird die fachliche Beratung dem jungen Mädchen den richtigen Weg zeigen. Die Deutsche Arbeitsfront mit ihren handwerklichen Fachabteilungen, die Innungen, Kreishandwerkerschaften, Reichs- und Bezirksinnungsverbände sind die gegebenen Institutionen, um jedes Mädchen, das das handwerkliche Berufsspiel im Auge hat, eingehend zu beraten und werden bei gegebenen Voraussetzungen gern helfend zur Seite stehen.

Handwerk hat goldenen Boden

Der Ausbildungsgang selber ist genau geregelt. Die Lehrlingswarte der Innungen überwachen die Lehre während der Ausbildungszeit, und auch der Stand der Ausbildung wird laufend durch die Werkstattbesuche der Meister einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß der Ausbildungsgang im handwerklichen Sinne richtig gestaltet und voll ausgenützt wird. Ein Mindestalter ist beim weiblichen Handwerk nicht vorgesehen; zweckmäßig aber ist, wenn vor Eintritt in die Lehre das Pflichtjahr bereits abgeleistet wurde. Als Abschlußprüfung für weibliche Angestellte in der Werkstatt gilt die abgelegte Gesellenprüfung. Im übrigen meldet sich die Frau im Handwerk sonst nach durchschnittlich fünfjähriger Ausbildungszeit zur Ablegung der Meisterprüfung. Selbstverständlich muß sie nun dafür verschiedene Voraussetzungen erfüllen, so muß sie eine eingehende Kenntnis der handwerklichen Dinge besitzen, muß die Werkstofftkunde, aber auch Buchführung und Kalkulation in fachlicher Beziehung beherrschen. Dazu gehört aber auch ein gewisses Maß an politischer und weltanschaulicher Bildung. Dann muß die angehende Meisterin die Eignung zur Ausbildung von Lehrlingen besitzen, also eine Gabe zur Menschenführung. Alles in allem verlangen wir heute auch von der Frau im Handwerk den ganzen Menschen. Die alten deutschen Handwerksmeister, deren Ruhm in unsere Zeit hinüberstrahlt, die wieder den Weg zu dem Könner gefunden hat, der nicht um seiner selbst, sondern um der Gemeinschaft willen schafft und werkt, waren in erster Linie auch Charaktere. Handwerk soll goldenen Boden haben, aber die Meister und Meisterinnen müssen sich die neue Blütezeit des deutschen Handwerks, die wir erkämpfen wollen, durch den vollen Einsatz der ganzen Persönlichkeit verdienen.

Es geht um die Besten des Gaues!

Man hat KdF als den Jungborn unseres Volkes bezeichnet. Daß dies keine leere Redensart ist, beweist die Gegenwart, wie es die letzten Jahre schon oft bewiesen. Gesunde Nerven und alle Hindernisse bezwingender Elan zeigen eindeutig die Tiefenwirkung der alumfassenden KdF-Arbeit.

Besonders wertvoll für die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Körpers ist der KdF-Sport. Er ist Ausgleichsmittel für die bei der Berufsarbeit verlorenen Energien und bewirkt gleichermaßen Entspannung und Kräftigung des Körpers. Nur bei vollster Gesundheit und Einsatzfähigkeit vermögen wir die unser noch harrenden Aufgaben zu bewältigen. Jeder schaffende Volksgenosse muß deshalb an den KdF-Sportübungen und am Betriebssport teilnehmen. Dies ist die Pflicht des Verantwortungsbewußten gegenüber dem Volksganzen.

Aus diesem Grunde findet in unserem Gau ein Sportwettkampf der Betriebe statt, bei dem keine südwestfälische Betriebsgemeinschaft fehlen darf. Die Besten des Gaues werden am 11. August 1940 ermittelt.

Stein, M. d. R.
Gauobmann der DAF, Westfalen-Süd.

Feuertaufe unserer Luftwaffe

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Tage und Wochen von weltgeschichtlicher Bedeutung, die das deutsche Volk mit stolzer Freude und unermeßlicher Dankbarkeit gegenüber unserem Führer und unseren tapferen Soldaten erfüllt haben, liegen hinter uns. Frankreich liegt zerschmettert am Boden. Der Krieg im Westen ist beendet. Von seinen Ausmaßen haben wir uns ein Bild machen können, wenn wir die Wochenschauen in den letzten Wochen erlebten. Nun geht der Kampf gegen England! Bis dieser hinterlistigste und gemeinste Feind des deutschen Volkes ebenfalls von der Schärfe des deutschen Schwertes zerschlagen wurde! — Wie weit liegt heute schon der 18-Tage-Feldzug gegen Polen! — wird mancher sagen. Und dennoch: Diese Feuertaufe der deutschen Luftwaffe war der grandiose Auftakt zu den heroischen Leistungen im Krieg an der Westfront. Deshalb verdient dieser packende Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen Polen unsere vollste und ungeteilte Aufmerksamkeit und Beachtung. Der Film läuft nur noch heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, in den „Lichtspielen zur Reichskrone".

Im Anfang heißt es zu dem Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen: Die Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen. Und gegen Ende sagt Göring: „Was die deutsche Luftwaffe in Polen versprochen hat, wird sie gegen England halten." Dann fällt der Blick wie aus einem Sturzbomber auf die Karte, aus den Umrissen des Inselreichs wächst ihm die Themsemündung jäh entgegen, und im schmetternden Krachen des Bombeneinschlags und in seiner Feuerwolke schließt der Film.

Dazwischen liegt die Wirklichkeit des Krieges. Eine harte, gefährliche, grausame, unerbittliche Wirklichkeit, kein Kulissenzauber mit Pappmaché und Holzmodellen, wie die Engländer ihren Film vom fliegenden Löwen auf den Markt gebracht haben. Einmal, als die Kamera aus der Luft langsam über die schwelenden Trümmer Warschaus kreist, sagt die Stimme des Sprechers: „Auf diesem Fluz müßte uns Chamberlain begleiten, um zu sehen, wohin seine wahnsinnigen Garantien Polen getrieben haben." Oh, er müßte diesen Film ganz sehen, um die Entschlossenheit unseres Generalfeldmarschalls zu begreifen.

Ja, mag man sagen, England ist etwas anderes als Polen. Gewiß. Doch auch: mitnichten. Denn auch Polen war gerüstet, hatte Millionen Mann unter den Waffen und Milliardenwerte in seine Kanonen, seine Festungen, seine Flugzeuge gesteckt. Es hatte eine Armee, deren Größe dem Blick seiner Machthaber im Wege stand, wenn sie das wahre Kräftebild Europas sehen sollten. Polen war kein wehrloser Zwerg, der brutal unter den Stiefeln des deutschen Riesen zertrampelt wurde; man soll nicht vergessen, daß sie uns, erzbereit und siegessicher, angegriffen, und wir nur zurückschlugen. Aber wie! Taktik, Strategie, Aufmarsch, Nachschub, Versorgung, Bereitstellung und Fabrikation des Gegners waren zerbrochen, ehe sie zum Einsatz kamen. Die deutsche Luftwaffe hatte zugeschlagen. Es war ihre Feuertaufe; sie hat sie bestanden.

Schwerter Sportler waren erfolgreich

Leichtathletik-Kriegsmeisterschaften des Kreises Lenne-Volme

Am Sonntag fanden in der Hans-Bernsau-Kampfbahn in Iserlohn die Kriegsmeisterschaften des Kreises Lenne-Volme in der Leichtathletik statt, bei der Schwerter Sportler sehr erfolgreich abschnitten. Im 100-Meter-Lauf wurde Begler (Reichsbahn Schwerte) Dritter, der auch den Fünfkampf für Männer als erster Sieger mit 2733 Punkten gewann. Im Dreikampf belegte wiederum Begler den ersten Platz mit 1863 Punkten, während den Dreikampf 1900 und älter Dittbrenner (Reichsbahn Schwerte) mit 1154 Punkten für sich entschied. Begler wurde auch im Weitsprung mit 6,07 Meter dritter Sieger, er warf die Kugel 11,31 Meter weit und wurde damit im Kugelstoßen Dritter. Karhadt (Reichsbahn Schwerte) siegte im 5000-Meter-Lauf. Die beste Leistung des Tages bei den Männern zeigte Fritz Plaßmann (Rote Erde Iserlohn) im 800-Meter-Lauf in 1:59,5 Min. Bei den Frauen warf Fräulein Wessel (Rote Erde Iserlohn) die Kugel 12,02 Meter.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Holzhauer Menden 09 11,3; 2. Seimetz Menden 09 11,4; 3. Begler Reichsbahn Schwerte 11,8.

200 Meter: 1. Holzhauer Menden 09 23,5; 2. Seimetz Menden 09 23,7; 3. Bachmann Hohenlimburg-Wesselbach 23,8.

4 mal 100 Meter: 1. Menden 09 46,4; 2. Rote Erde Iserlohn 47,1; 3. TV Holthausen 47,8.

Stabhochsprung: 1. Peucker Hohenlimburg-Wesselbach 3,10; 2. Rinke TV Holthausen 3.00: 3. vom Brauck Rote Erde Iserlohn 2,90.

Speerwerfen: 1. Kipp Rote Erde Iserlohn 53,78; 2. Plankmann Jahn Werdohl 44,17; 3. Trottier TV Westig 43,30.

Zehnkampf: 1. Martig TV Hüinghausen 4310 P.; 2. Japes Menden 09 4223 P.; 3. Liening Rote Erde Iserlohn 4136 P.

Fünfkampf (Männer): 1. Begler Reichsbahn Schwerte 2733 P.; 2. Peucker Hohenlimburg-Wesselbach 2581 P.; 3. Japes Menden 09 2483 P.

Dreikampf 1909 und jünger: 1. Begler Reichsbahn Schwerte 1863 P.; 2. Rinke TV Holthausen 1700 P.; 3. Kelm TV Oestertal 1623 P.; 4. Dröttboom Menden 09 1532 P.

Dreikampf 1908 und älter: 1. Ulrich Rote Erde Iserlohn 1582 P.; 2. Richter Rote Erde Iserlohn 1485 P.; 3. Busche MTV Jahn Menden 1298 P.

Dreikampf 1900 und älter: Dittbrenner Reichsbahn Schwerte 1154 P.

Dreisprung: 1. Herr Rote Erde Iserlohn 12,62; 2. Japes Menden 09 12,16; 3. Plaßmann Menden 09 12,11.

Weitsprung: 1. Herr Rote Erde Iserlohn 6,33; 2. Holzhauer Menden 09 6,31; 3. Begler Reichsbahn Schwerte 6,07.

Kugelstoßen: 1. Richter Rote Erde Iserlohn 11,82; 2. Trottier TV Westig 11,41; 3. Begler Reichsbahn Schwerte 11,31.

Hochsprung: 1. Peters TV Hemer 1,65; 2. Herr Rote Erde Iserlohn 1,61; 3. Peucker Hohenlimburg-Wesselbach 1,60.

800-Meter-Lauf: 1. Plaßmann Rote Erde Iserlohn 1,59,5; 2. Schmidt Menden 09 2,06,9; 3. Salomon Menden 09 2,08.

500-Meter-Lauf: 1. Karhadt Reichsbahn Schwerte 17,42; 2. Milke Rote Erde Iserlohn 18,43,6; 3. Paul Jahn Werdohl 20,24,2.

110 Meter Hürden: 1. Peucker Hohenlimburg-Wesselbach 20,7; 2. Klos TV Hüinghausen 25,7.

Hammerwerfen: 1. Graumann Rote Erde Iserlohn 22,08; 2. Richter Rote Erde Iserlohn 21,73; 3. Weckesser Rote Erde Iserlohn 20,08.

Diskus: 1. Ulrich Rote Erde Iserlohn 33,71; 2. Richter Rote Erde Iserlohn 32,69; 3. Japes Menden 09 31,54.

400-Meter-Lauf: 1. Bachmann Hohenlimburg 52,1; 2. Schmidt Menden 09 54,1.

1500-Meter-Lauf: 1. Plaßmann Menden 09 4.31,3; 2. Ostwald Rote Erde Iserlohn 5,03,5.

Ergebnisse der Frauenkämpfe:

Kugelstoßen: 1. Wessel Rote Erde Iserlohn 12,02; 2. Seifert Menden 09 9,57; 3. Hemmer Rote Erde Iserlohn 8,02.

100-Meter-Lauf: 1. Wessel Rote Erde Iserlohn 13,8; 2. Hemmer Rote Erde Iserlohn 14,4; 3. Hengstenberg Rote Erde Iserlohn 14,4.

Weitsprung: 1. Osterhold Rote Erde Iserlohn 4,60; 2. Hengstenberg Rote Erde Iserlohn 4,49; 3. Seifert Menden 09 4,36.

80 Meter Hürden: 1. Osterhold Rote Erde Iserlohn 14,0; 2. Gremme Rote Erde Iserlohn 14,9; 3. Halfmann Rote Erde Iserlohn 15,2.

Hochsprung: 1. Hengstenberg Rote Erde Iserlohn 1,40; 2. Gremme Rote Erde Iserlohn 1,35; 2. Osterhold Rote Erde Iserlohn 1,35; 3. Seifert Menden 09 1,34.

Diskus: 1. Wessel Rote Erde Iserlohn 22,06; 2. Seifert Menden 09 28,03; 3. Hemmer Rote Erde Iserlohn 17,86.

Jeder ist verpflichtet, den Luftschutzraum aufzusuchen

Nach § 2 Absatz 1 der 10. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz sind alle Personen gesetzlich dazu verpflichtet, bei Fliegeralarm den Schutzraum aufzusuchen. Eine Entschädigung auf Grund der Verordnung über Personenschäden vom 1. September 1939 wird nur dann gewährt, wenn die verletzten Personen sich auch durch Aufsuchen des Schutzraumes luftschutzmäßig verhalten haben. Volksgenossen, die gegenüber der Pflicht, den Schutzraum aufzusuchen, verstoßen, gefährden nicht nur sich selbst, sondern entziehen sich auch den Pflichten, die sie als Mitglieder der Luftschutzgemeinschaft haben.

Sport und Spiel

Fünf Fußball-Länderspiele!

Der deutsche Fußballsport setzt auch im Kriegsjahr 1940 seine Länderspiele mit den befreundeten Nationen fort. Im Monat Juli findet zunächst der Kampf gegen Rumänien in Frankfurt am Main statt, am 11. August folgt die Begegnung gegen Litauen in Kaunas, am 8. September das Länderspiel gegen Lettland in Danzig, am 22. September gegen die Slowakei und am 3. November das Länderspiel gegen Jugoslawien. Belgrad ist Austragungsort.

Schalke — Fortuna in Berlin

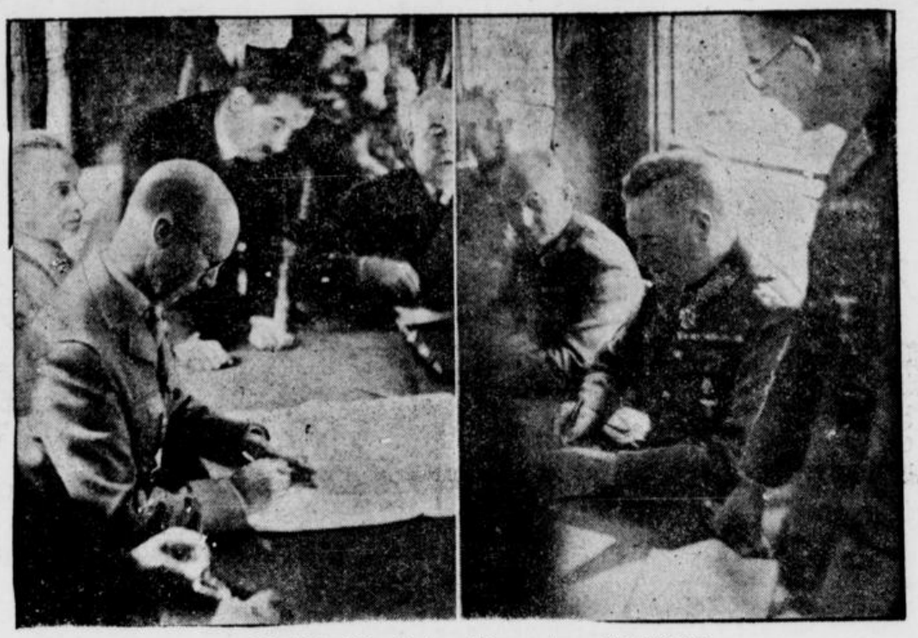
Am 30. Juni sollten die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft in den vier Gruppen abgeschlossen werden. Dieser Plan läßt sich durch den Ausfall des Rückspieles zwischen dem FC Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf am letzten Sonntag in Dortmund nicht ganz verwirklichen. Da dieser Kampf von entscheidender Bedeutung für die Gruppe 3 ist, wurde er bereits für den kommenden Sonntag, 30. Juni, nach Berlin neu angesetzt. Die Meisterelf von Schalke wird ihr letztes ausstehendes Gruppenspiel gegen den Mülheimer SV an einem späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt austragen. Das Treffen Schalke gegen Fortuna wird im Rahmen einer Doppelveranstaltung im Olympischen Stadion auf dem Reichssportfeld veranstaltet. — Union Oberschöneweide und Rapid Wien werden die großen Kämpfe in der Reichshauptstadt mit ihrem zweiten Eröffnungsspiel einleiten.

Neuauflage Heuser — Kreitz

Die Deutschlandhalle ist Kampfstätte

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer gibt bekannt: Die Verhandlungen über die Austragung der Deutschen Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Deutschen Meister Adolf Heuser und dem anerkannten Herausforderer Jean Kreitz sind in kameradschaftlichem Uebereinkommen zwischen dem Verband und den beteiligten Kreisen abgeschlossen. Die Deutsche Meisterschaft ist bis zum 15. August 1940 durchzuführen.

Damit wäre die Neuauflage Heuser — Kreitz unter Dach und Fach gebracht. Beide trennten sich bekanntlich im ersten Meisterschaftskampf mit einem umstrittenen Punktsieg von Kreitz, der nachträglich vom Verband nicht anerkannt und der Kampf „ohne Entscheidung" gewertet wurde. Beide können nunmehr erneut die Frage nach dem besten deutschen Halbschwergewichtler selbst klären.



Die historische Unterzeichnung von Compiègne

Links: General Huntziger während der Beratung vor der Unterzeichnung. — Rechts: Generaloberst Keitel unterzeichnet für Deutschland. (PK.-Tritschler-Presse-Hoffmann-Weltbild/M.)



Das Zelt, das den französischen Unterhändlern zur Verfügung stand. — Vor dem Eingang General Huntziger
(PK.-Wittke-Weltbild — M.)

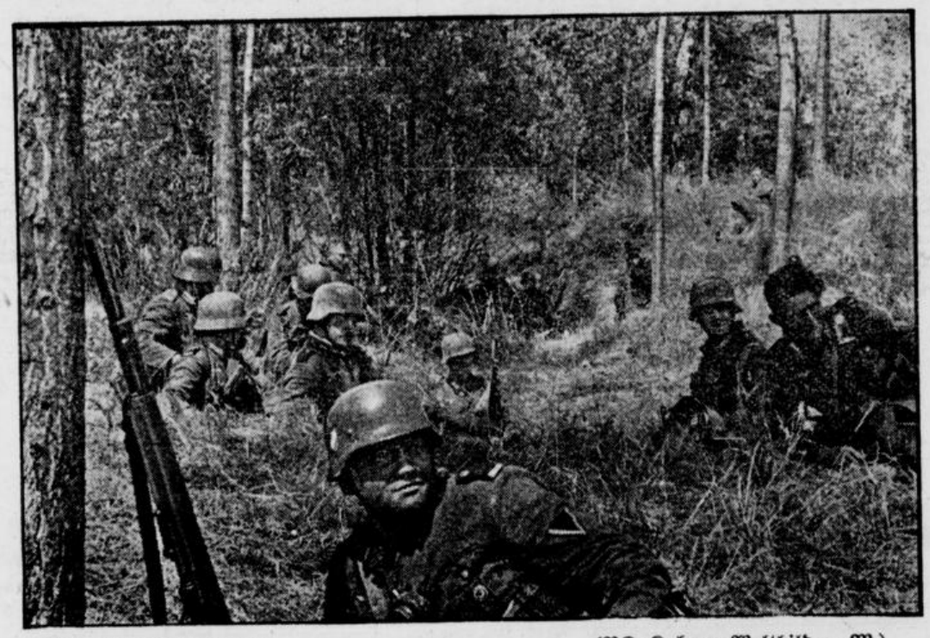


Deutsche Soldaten besichtigen die Sehenswürdigkeiten von Paris
(PK.-Melchior-Weltbild — M.)



Uebergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen

Unmittelbar von der Ankunft der französischen Bevollmächtigten in Italien. Die Uebergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen erfolgte in einer Ortschaft etwa 20 Kilometer von Rom entfernt. (Weltbild — M.)



Ruhe vor dem Sturm (PK.-Kohnen-Weltbild — M.)



Hier bahnten Stukas unseren Truppen den Weg (PK.-Greiner-Weltbild — M.)



Die Kriegshetzer brachten sie ins Elend

Endlose Kolonnen von Flüchtlingen, die durch die Schuld der plutokratischen Kriegshetzer zum Verlassen von Haus und Hof gezwungen und ins Elend gebracht wurden, bevölkern die Straßen Frankreichs. (PK.-Kliem-Weltbild/M.)



Bei unseren Seefliegern (PK.-Winkelmann-Weltbild — M.)



Flak-Kommando nach einem Husarenstreich auf einen Feldflugplatz vor eroberten Maschinen
(PK.-Engel-Weltbild — M.)

Deutschland bindet den Helm fester!

Die siegreiche deutsche Wehrmacht wird ganz Europa einen dauerhaften Frieden erkämpfen

Unvergleichlicher Sieg

Seit Dienstag früh 1.35 Uhr schweigen die Waffen in Frankreich. Noch am Tage zuvor haben die deutschen Truppen Erfolge größten Ausmaßes an ihre Fahnen heften können. Der im Weltkriege vielumkämpfte Vogesenberg Donon hat kapituliert. Dort hatten die Franzosen starke Kräfte zusammengezogen, die sich verzweifelt bis zum letzten Augenblick wehrten, aber dennoch dem übermächtigen Druck der angreifenden deutschen Divisionen erlagen. Auch in der Maginotlinie mußten weitere Befestigungswerke kapitulieren, so daß ihre endgültige Ueberwindung nur noch eine Frage von Stunden gewesen wäre.

Im Abschnitt von Lyon ist der deutsche Vormarsch noch am letzten Tage des Krieges in Frankreich weit vorgedrungen. Nicht nur, daß die wichtigen französischen Industriezentren von St. Etienne und Annonay genommen worden sind, in den Savoyer Alpen haben unsere Truppen, bei denen auch Gebirgsjäger eingesetzt worden sind, die feindlichen Stellungen durchbrochen und sind bis zu dem bekannten französischen Badeort Aix-les-Bains vorgedrungen.

Auf dem rechten Flügel des deutschen Vormarsches sind unsere Divisionen bis in die Linie Royan (an der Mündung der Gironde gelegen) — Angouleme vorgedrungen. Sie bilden demnach einen Halbkreis um Bordeaux.

Man kann es verstehen, wenn die französischen Unterhändler angesichts dieser Zwangslage die ihnen von Generaloberst Keitel überreichten Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet haben. Frankreich hat keine Armee mehr im Felde stehen, die in der Lage gewesen wäre, den siegreichen deutschen Truppen Widerstand zu leisten.

Es ist auch richtig, wenn die Franzosen heute betonen, daß sie sich einer erdrückenden Uebermacht gegenüber befinden. Es muß aber hervorgehoben werden, daß am 10. Mai, am Tage des Beginns der großen deutschen Offensive in Frankreich, diese Uebermacht auf deutscher Seite in keiner Weise vorhanden war.

Damals traten die deutschen Truppen nicht nur gegen das ungeschwächte Heer Frankreichs, sondern auch gegen die starken Kontingente Hollands und Belgiens und gegen das englische Expeditionskorps an. Durch die schnelle Niederzwingung Hollands und durch die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois ist der Kern der feindlichen Macht aufgerieben worden.

Die besten französischen Divisionen sind in Flandern zerschlagen worden, die Belgier kapitulierten nach den Holländern gleichfalls, und die Engländer wurden unter schwersten Verlusten ins Meer geworfen. Da sie sich zu keiner weiteren Hilfeleistung für Frankreich aufzuraffen vermochten, wurde nun allerdings das französische Heer von einer deutschen Ueberlegenheit zerschlagen.

Nachdem die drei noch unversehrten französischen Ostarmeen durch den genialen Vorstoß auf die Schweizer Grenze bei Montbeliard abgeschnitten waren und der Vernichtung anheimfielen, waren die stark mitgenommenen restlichen Divisionen in Mittel- und Westfrankreich nicht mehr in der Lage, auch nur noch wenige Tage gegen die siegreichen deutschen Truppen Widerstand zu leisten.

In einem Feldzug, dessen Anlage und Durchführung für alle Zeiten den höchsten Ruhm deutschen Feldherrntums und deutscher soldatischer Leistung verkünden wird, haben wir nicht nur die starken Verbündeten Frankreichs niedergerungen, sondern die französische Armee, die mit Recht als eine der besten und stärksten der Welt galt, endgültig bezwungen.

Das ist eine Leistung, die in der Weltgeschichte einmalig ist. Der Feldherrnruhm des Führers Adolf Hitler feiert seine höchsten Triumphe. Das Instrument, das er in wenigen Jahren in der nationalsozialistischen Wehrmacht geschmiedet hat, legte seine Bewährungsprobe ab.

Das französische Volk muß nun für die Fehler seiner verbrecherischen Führung büßen, die es auf Geheiß ihrer englischen Auftraggeber in das verderbenbringende Kriegsabenteuer gestürzt und systematisch zum Haß gegen Deutschland aufgepeitscht hat. So sehr wir auch die Wut der Franzosen auf ihre landflüchtigen Verführer verstehen können, so darf uns das doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das französische Volk an seinem Schicksal mitschuldig ist.

Jahrelang hat das Deutschland Adolf Hitlers vergeblich um Verständnis bei den westlichen Nachbarn geworben. Immer wieder hat man in Paris die dargebotene Friedenshand schnöde ausgeschlagen, und das deutsche Volk mit Haß und Schmähreden begeifert.

Ungestört ließ man die Daladier, Reynaud und Genossen den Haßkrieg gegen Deutschland predigen und vorbereiten, und erst als die militärische Niederlage über Frankreich hereinbrach, ist die Erkenntnis über die tiefere Ursache ihrer Katastrophe in den Köpfen der Franzosen gedämmert.

Sie dürfen sich jetzt nicht darüber wundern, wenn das deutsche Volk die volle Sicherheit dafür verlangt, daß Frankreich die Waffen nicht mehr gegen uns erheben und auch die uns aufgezwungene Weiterführung des Krieges gegen England nicht stören kann. Das uns frevelhaft angetane Unrecht verlangt volle Sühne, und das deutsche Volk muß nach dem siegreichen Abschluß dieses Kampfes unbedingt die Gewähr dafür haben, daß nicht wieder künftige Generationen alle Vierteljahrhundert gegen Frankreich zu Felde ziehen müssen.

Der Krieg gegen Frankreich ist beendet. Das deutsche Volk bindet den Helm fester. Die endgültige Auseinandersetzung mit England steht noch aus. Wir werden sie zusammen mit dem verbündeten Italien so gründlich vornehmen, daß die verbrecherische Plutokratenclique, die nicht nur ihr Volk, sondern auch zahlreiche andere Nationen ins Unglück gestürzt hat, ein für allemal beseitigt wird, und daß der verderbliche englische Einfluß in Europa aufhört.

Unsere See- und Luftstreitkräfte haben bereits in diesen Tagen wieder gezeigt, daß sie den Hauptfeind entschlossen anzupacken wissen. Die Engländer werden ahnen, daß ihnen eine bittere und unnachsichtliche Abrechnung bevorsteht. Die siegreiche Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschland wird auch diese Aufgabe lösen und ganz Europa einen dauerhaften Frieden erkämpfen.

Und bist du nicht willig . . .

Schärfste Maßnahmen gegen wehrfähige Franzosen und Belgier in England angekündigt

Brüssel, 25. Juni. Die in England und den Dominions lebenden Belgier und Franzosen scheinen nach den bitteren Erfahrungen, die ihre Landsleute auf dem Festlande gemacht haben, wenig Lust zu verspüren, ihre Haut für die Londoner Kriegshetzer zu Markte zu tragen. Nachdem Aufrufe wenig Erfolg hatten, gehen die britischen Diktatoren nun mit Gewalt vor. Der Londoner Rundfunk kündet Dienstag schärfste Maßnahmen an, um die im britischen Bereich wohnenden wehrfähigen Franzosen und Belgier zum Heeresdienst heranzuziehen.

Das verjudete England

Berlin, 25. Juni. Einer der widerwärtigsten Züge der heute in London regierenden Plutokratenclique sind ihre dauernden Kniefälle vor ihren jüdischen Kumpanen. Mit kaum zu überbietender Würdelosigkeit wetteifern die Duff Cooper, Churchill, Halifax, Wedge Wood und wie sie alle heißen, geradezu darin, den Juden bei jeder sich zeigenden Gelegenheit Tribut zu zollen.

Sie scheuen sich dabei selbst nicht davor, ihre eigenen Landsleute in den Schmutz zu ziehen, wie es kürzlich einer jener sauberen Herren, der Abgeordnete Baxter, tat, als er öffentlich im Parlament erklärte, der britische Jude sei wertvoller und feiner als der britische Faschist.

Als er gefragt wurde, ob er selbst Jude sei, antwortete er darauf: „Ich habe nicht die Ehre, zu dieser großen Rasse zu gehören." Gleichsam aber als Ersatz dafür verwies er auf seine Mitgliedschaft im Unterhaus, von dem er sagte, es sei eine Institution, die einstimmig als Freund der jüdischen Rasse anzusehen sei. Worte, die im Exekutivkomitee der konservativen Partei großen Beifall erregten.

Italienischer Heeresbericht

Rom, 25. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Infolge der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens sind heute früh 1.35 Uhr die Feindseligkeiten zwischen Italien und Frankreich auf allen nationalen und Ueberseesektoren eingestellt worden.

Eines unserer U-Boote hat einen feindlichen Dampfer von 8000 BRT. versenkt. Ein anderes U-Boot, das im Roten Meer stationiert war, ist nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Bei dem feindlichen Luftangriff auf Tripolis sind Ziele von militärischem Interesse nicht getroffen worden. Die Bomben fielen auf Häuser des alten Judenviertels und verursachten an 20 Opfer.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cagliari, bei dem gegen 30 Bomben abgeworfen wurden, hat keinen Schaden an den Häusern angerichtet und nur wenige Personen verletzt.

Zwei Luftangriffe gegen Palermo sind von unseren Jagdflugzeugen, die die feindlichen Flugzeuge zur Flucht zwangen, vereitelt worden.

Der Krieg gegen Großbritannien geht weiter und wird bis zum Siege fortgesetzt."

Der Führer hat gerufen — bringe dein OPFER

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Die Vergeltung hat begonnen

Wie Englands bedeutendstes Stickstoffwerk vernichtet wurde

(PK.) Von Kriegsberichter Nothhelfer. „Aufgepaßt! Gleich müssen wir Englands Küste sehen." Damit setzt unser Staffelführer und Kommandant, Hauptmann R., vom Führersitz aus seine Besatzung ins Bild. Und ob wir aufpassen! Wir wollen ja heute Englands Kriegsindustrie einen vernichtenden Schlag setzen.

Die Sicht ist fabelhaft. Es wird ja nicht Nacht, denn der Horizont im Norden und im Westen glüht noch immer in allen Farben des Sonnenuntergangs, und von Süden leuchtet prall der Vollmond, Meer und Wolken mit seinem Silberlicht übergießend. Plötzlich ist sie da, — Englands Küste. Backbord voraus, wie ein unendlich großes Kartenblatt, dunkelgrün, von Strand und Küstenfelsen gelbgrau eingesäumt. Wir haben genau den Punkt getroffen, den wir vor Stunden auf den Kartentisch festlegten. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, die Flugkunst und den Orientierungssinn unseres Kommandanten oder die Präzision unserer Instrumente, oder die Sicherheit unserer Maschine, oder die Kraft und die Ausdauer unserer Motoren. Das alles ist so restlos — deutsch!

Wir spähen landeinwärts. Denn dort am Horizont muß unser Ziel liegen. Da haben uns die Tommies gehört. Der erste Scheinwerfer flammt auf. Er steht hart an den Küstenfelsen. Aber das Mondlicht saugt seinen Schein auf, und einzelne Wolkenfetzen brechen vollends seine Leuchtkraft. Jetzt müssen wir bei allen Küstenstationen durchgemeldet sein, denn mit einem Male zucken 50 und mehr Scheinwerfer auf, jede Bucht, jede Halbinsel, jede Mole, jeden vorspringenden Felsen durch einen Lichtstrahl markierend. Danke, danke, ist ja nicht notwendig, ihr Herren von der englischen Flak. Wir wissen ja längst Bescheid. Spart euren Zunder, unser Ziel ist längst bekannt.

Da, plötzlich zucken weit landeinwärts, genau in unserer Blickrichtung zum Angriffspunkt, neue Lichter auf. Nicht weiß und dünn in die Höhe stechend, nein, rot-schwefelgelb-grün zum Himmel züngelnd. Das sind Detonationen unserer schweren Brocken. Das sind unsere Kameraden, die vor uns anflogen. Das haut hin, einmal, zweimal, dreimal, Tommy, das sitzt. Gleich werden wir nachkommen. Hochspannung in der Maschine. Mensch und Maschine sind eins. Nur schnell noch schneller, denn eine Wolkenwand schiebt sich unter uns heran. Nur sie könnte uns noch den Erfolg versperren. „Alles fertig!" ruft der Kommandeur. „Alles fertig, Herr Hauptmann!" antworten wir.

Scheinwerfer um uns, Flakfeuer unter uns und voraus. Wir fliegen an. Das Ziel, die Feuerbrände leuchten. Ballonsperren stehen unter uns. Die Bomben lösen sich, Sekunden noch bleibt die Stille. Jetzt reißen mächtige Explosionen die Erde auf. Hurra, unsere Bomben sitzen im Ziel. Glühender Feuerschein bestätigt den Erfolg.

Schon sind wir wieder über dem Meer. „Wenn das alles ist, ihr Tommies, was ihr uns entgegenzusetzen habt, dann gute Nacht", sagt unser Kommandeur. Bis weit ins Meer hinaus verfolgt uns der Feuerschein der zerstörenden Brände in diesem für England lebenswichtigen riesigen Rüstungswerk. Unsere Kampfgruppe hat damit ihre Aufgabe gründlich gelöst. Mit diesem wunderbaren Gefühl fliegen wir Kurs heimwärts.

Ich traue meinen Ohren nicht. Unser Kommandeur, den ich noch kaum lachen sah, summt eine frohe Melodie aus einer ganz anderen Welt vor sich, die auch von uns die Spannung der letzten Augenblicke nimmt. Trotzdem sind wir hellwach, denn so wenig uns die englische Flak mit dem Feuerzauber der Scheinwerfer anhaben konnte, so wenig sollen uns nunmehr englische Nachtjäger überraschen können. Wir landen glatt. Alle unsere Kameraden, alle Maschinen sind heil zurück. Alle haben ihre Aufgabe erfüllt.

Nur Terrorisierung

Der Zweck der feindlichen Bomben auf friedliche Städte

Berlin, 25. Juni. Wie wir nachträglich erfahren, wurde in der gleichen Nacht, als am Stadtrand von Berlin ein Krankenhaus durch britische Fliegerbomben beschädigt wurde, ein Anschlag in Duisburg verübt. Dort wurden 26 Sprengbomben auf die Stadtteile Neudorf und Alsum geworfen. Ein Doppelhaus ist eingestürzt und die Rheinschule wurde beschädigt. Auch über Bielefeld wurden 30 Brandbomben abgeworfen, wodurch mehrere Brände und sonstiger Häuserschaden entstand.

Der Abwurf von 56 Spreng- und Brandbomben auf diese beiden Städte läßt hier erkennen, daß nur eine Terrorisierung der friedlichen Zivilbevölkerung beabsichtigt war. Die lügenhafte Behauptung des britischen Luftfahrtministeriums, daß die RAF. nur militärische Ziele angreift, wird durch diese Fälle, die nur Beispiele von vielen gleichartigen Vorkommnissen sind, einwandfrei widerlegt.

Großzügiges Wohnbauprogramm

Sofort nach dem Kriege — Erlaß sichert rechtzeitigen Beginn der Vorbereitungen

Berlin, 25. Juni. Während des Krieges müssen Wohnungsbau und Siedlung, so wichtig sie sind, naturgemäß hinter den Kriegsaufgaben zurücktreten, jedoch nach der siegreichen Beendigung des Krieges das Siedlungswerk im großen in Angriff nehmen zu können, hat der Reichsarbeitsminister durch Erlaß vom 13. Juni d. J. die mit der Durchführung des Wohnungs- und Siedlungswesens betrauten Behörden angewiesen, schon jetzt, soweit möglich, Vorbereitungen für das kommende Wohnbauprogramm zu treffen.

Die Generalabrechnung kommt

England erhält den Kampf, den es sich gewünscht hat

Es war ein ergreifender Augenblick, als das deutsche Volk am Montagabend das Inkrafttreten des Waffenstillstandes im Westen erfuhr. Spontan wurden, kaum daß der Rundfunksprecher seine Ansage beendet hatte, die Fahnen gehißt, die nun zehr Tage hindurch in allen Gauen des Reiches vom glorreichsten Sieg aller Zeiten künden werden.

In ihrem Zeichen kämpfte und siegte der deutsche Soldat, auf den wir mit unsagbarem Stolz, die Welt aber mit Bewunderung und Achtung blickt. Wenn Clausewitz davon sprach, daß eine Schlacht auf die Vernichtung des Gegners zielen muß und daß die Kräfte allein auf dieses Ziel konzentriert und so schnell als möglich eingesetzt werden müssen, so brachte der Feldzug im Westen die Erfüllung dieser Forderung in höchster Vollendung.

Dazu kam die neue Strategie des Führers, die eine Revolution der Kriegführung überhaupt herbeiführte. Adolf Hitler, der als unbekannter Soldat des Weltkrieges inmitten der größten Erniedrigung Deutschlands im Jahre 1919 begann, für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes zu kämpfen, krönte diesen politischen Weg mit einer Revolution der Revolutionen, und nachdem am 30. Januar 1933 die siegreichen Fahnen des Nationalsozialismus durch das Brandenburger Tor getragen worden waren, begann ein neues Zeitalter deutscher Geschichte.

Die bisherigen zehn Kriegsmonate haben unsere Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf das Geschehen der Gegenwart gelenkt, aber jetzt ist wieder einmal ein Augenblick gekommen, an dem wir zurückschauen müssen auf die sieben Jahre gigantischen inneren Aufbaus.

Schuf die nationalsozialistische Revolution die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg Deutschlands, so ebneten diese sieben Jahre nationalsozialistischen Aufbaues durch die Mobilisierung aller nur denkbaren Kräfte und vor allem durch die einheitliche Ausrichtung des Volkes den Weg für unsere Behauptung im heutigen Ringen um ein tausendjähriges Schicksal.

Im Frieden als der größte Staatsmann bewährt, ist nun im Kriege der Führer auch der größte Feldherr aller Zeiten. Was wäre aus Deutschland geworden, wenn wir Adolf Hitler nicht hätten? Vergessen wir es nicht, uns einmal die Frage in der Stunde zu stellen, in der wir die erste große Ernte des Kämpfens und Opferns der zurückliegenden Monate und Jahre einbringen.

Denken wir auch zurück an den 3. September und an den 10. Mai. Damals ahnten wir nicht das Ausmaß des Sieges. Wir wußten nur, daß wir siegen würden. Im Lager unserer Feinde aber verhöhnte man uns frech und überheblich. Das Lachen ist verstummt und hat einem panikartigen Entsetzen Platz gemacht.

Und wie war es im sogenannten neutralen Auslande? Welcher bornierte Unsinn wurde oft dort aus angeblich militärischen Sachverständigenkreisen prophezeit, welche Unmenge entstellter Berichte, Verleumdungen und Lügen überfluteten die Weltöffentlichkeit. Und was ist nun wirklich eingetreten!

Man hat nicht glauben wollen, daß der Nationalsozialismus den Anbruch eines neuen Zeitalters bedeutet. Man sagte ihn tot, als im Kampf um die Macht in Deutschland die ersten Erfolge errungen wurden, man gab ihm nach der Machtübernahme nur 14 Tage oder sechs Wochen oder höchstens ein Vierteljahr Lebensdauer. Als England und Frankreich den Krieg vom Zaune brachen, hielt man bereits Grabreden auf das nationalsozialistische Deutschland und überlegte bereits die Beute der geplanten Leichenfledderei. Man hat Adolf Hitler und sein deutsches Volk gewaltig unterschätzt.

Frankreich hat dies schwer bezahlen müssen. Gewehre und Kanonen sind dort nunmehr verstummt. Der Krieg im Westen ist entschieden und beendet. Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich sind nicht mehr Festlandsdegen des Hauptkriegshetzers England. Nun muß er, allein auf sich gestellt, den letzten entscheidenden Kampf Deutschlands gegen England für sein europafeindliches Verbrechen einstehen.

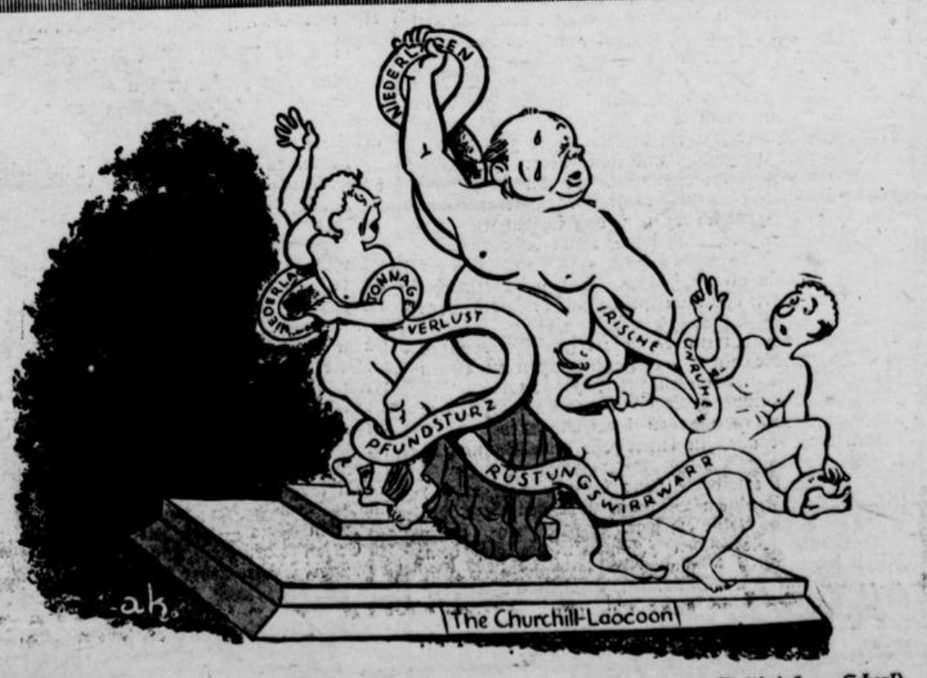
Nun endlich kommt die große Generalabrechnung und der Kampf, den England sich gewünscht hat. Wenn in den nächsten Tagen in Deutschland die Glocken läuten, dann soll uns jeder Glockenschlag an das Heldentum unserer Soldaten und an ihre Opfer an Blut und Leben erinnern. Halten wir die Fahne hoch und zeigen wir uns weiterhin würdig der Opfer, die Deutsche zu allen Zeiten für die deutsche Zukunft gebracht haben!

Kapitänleutnant Birnbacher

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 25. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Kapitänleutnant Birnbacher, Chef einer Schnellbootflottille.

Kapitänleutnant Heinz Birnbacher hat sich als Chef einer Schnellbootflottille in Norwegen und beim Kampf vor der englischen Küste ausgezeichnet, indem er als junger Flottillenchef seinen Verband taktisch und mit Schneid führte.



Churchill: „Wir werden alles zu einem guten Ende führen!" (Zeichnung von Poltinial — Scherl)

Druck und Verlag: Hans Linner vorm. Carl Braus. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Hauptschriftleiter Dr. Hans-Adolf Ebing (z. Zt. im Felde), i. V. Rudolf Emil Eichmann, für den Anzeigenteil: Hans Linner, beide in Schwerte. Zur Zeit ist Preisliste 12 gültig.

Statt Karten!

Gisela Bock
Dr. Erich Wiebeck

Verlobte

Sömmerda (Thür.), im Juni 1940
Uhlandstr. 16

Bürogehilfe(in)

für sofort **gesucht.**

Angebote mit Altersangabe und bisherige Tätigkeit unter Nr. 1070 an die Schwerter Zeitung.

Allgemeine Sterbekasse „Selbsthülfe" Schwerte (Ruhr) u. Umgegend

Die Sterbekasse „Selbsthülfe" hat in der Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1940 beschlossen,

„daß alle Personen aus der Stadt Schwerte und den Amtsbezirken Westhofen und Ergste, soweit sie nach der Satzung aufnahmefähig sind, ohne Entrichtung eines Eintrittsgeldes im Monat Juni 1940 als Mitglieder aufgenommen werden."

Wer also von diesem eintrittsfreien Monat Gebrauch machen will, muß sich bis zum 30. Juni 1940 bei dem Bezirksobmann anmelden.

Schwerte (Ruhr), den 18. Juni 1940. **Der Vorstand.**

Luftschutzgeräte wie:

Einstellspritzen, Kübelspritzen, Feuerpatschen, Gerätekasten, Luftschutz-Raumgeräte, Luftschutz-Helme, Gasmaskenschränke, sämtliche Werkzeuge für den Luftschutz ab Lager lieferbar.

Preisliste auf Wunsch.

Ernst Dähler, Wuppertal-Elberfeld

Wupperstr. 2–6 Fernsprecher: 26461/62

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht

jugendfrisch-blütenrein!

Bezugscheinfrei!

Streudose RM 0.90 Nachfülldose RM 0.45

Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig

Quittungen
Skizzenbücher
Schnellhefter
Schnellhefter
Schreibmaschinen-, Durchschlag- und Abzugpapiere
Aktendeckel
Mappen
Millimeterhefte
Blöcke und Karten
Ordner
Briefkörbe
Papierkörbe
Briefwaagen
Schreibzeuge aus Holz
Schreibunterlagen
Schreiner- und Försterstifte
Rot- und Blaustifte
Steno- und Glasstifte
Rechnungen
Bürobedarf und
Büronadeln
Pauspapiere
Millimeterpapiere in Blättern und Bogen
Plakatkarton
Dekorationspapiere
Plastilina-Knetmasse
Glanzpapiere
Mattpapiere (gummiert)
Zettelhaken und -spießer
Meldeblöcke
Musterbeutel
Briefeckenklammern
Postkartenhalter
Kohle-, Durchschreib- und Löschpapiere
Tagebücher
Federdosen
Bleistiftspitzer
Zeichenbogen

Schreibwarengeschäft

Hans Linner

vorm. Carl Braus

Büro- und Schreibwaren

In Grandvilliers stocken die endlosen Kolonnen: Sanitätsfahrzeuge von vorn. Langsam und behutsam winden sich die Fahrer um die Trümmerhaufen an der Straßenkreuzung des breiten Marktplatzes, über dem die Rauchschwaden und die sengende Glut des großen, wie eine Riesenfackel auflodernden Getreidespeichers liegen.

Dort hinten, wo die Straße in den Himmel hineinzulaufen scheint, kommen unsere Do 17 über den Horizont vom Feindflug zurück.

Augenblick mal — Do 17...? Mann, der verfluchte Sonnenglast — er verwischt die Formen. Do 17...? Das sind doch...

„Fliegerdeckung — Tommies!"

Jede Bewegung ist erstarrt — die Fahrzeuge stehen, dicht rechts und links ran, wie in Stein gemeißelt. Mitten in der Stadt — hier gibt's keine Tarnung, kein Ausweichen.

Aber weg vom Platz — nur weg vom freien Platz! Wrrumm — wrrumm, wrrumm, wrrumm: die ersten „Eier"! Wir liegen an dem Mauerstumpf — die Schnauze im Dreck. Die Hand zuckt zurück: die verteufelten Steine sind ja noch heiß wie die Ofentür. Der Erdboden vibriert wie unter elektrischen Stromstößen — der Luftdruck des Bombenaufschlages wirbelt die schwarzen Brandschwaden des Getreidespeichers in pittoresken Fetzen über den Platz. Der Feldwebel da drüben...

Wrrumm, wrrumm — — — Verdammt, wenn bloß die Mauer standhält! Pschiiiu — wrrumm — tschschsch... Brandbomben! Mein Gott — und dort die verwundeten Kameraden in den Sanitätsfahrzeugen! Schweinebande da oben!

In einer Höhe von 500 Meter fliegen sie an — jetzt gehen zwei von den acht angreifenden Bristol-Blenheim noch tiefer und beharken mit knatterndem Taktak der MG.-Garben die Straßen. Fünfhundert — dreihundert Meter Höhe — und da soll ein Flieger nicht das dicke rote Kreuz in dem großen weißen Kreis auf den Dächern und den Seitenwänden der Sanitätsfahrzeuge erkennen! Das ist die „Fairniß" der englischen Gentlemen, die sich noch an verwundeten und schwerverwundeten, außer Kampf gesetzten Soldaten austoben will.

Aber jetzt haben wir euch! An den Sanitätskolonnen vorbei ist blitzschnell die Flak, die sich auf Vormarsch befand, rechts und links auf die Felder ausgeschert, und nun fegen die Brokken hinauf und zersplittern den feindlichen Bombenangriff. Die Blenheims drehen ab — die vorletzte schaukelt und wackelt wie betrunken. Hat sie's? Der Horizont verschlingt die Maschine...

Erneutes heulendes Brummen. Unsere Köpfe fahren herum. Eine zweite Welle...? Nein, schwarz-weißes Balkenkreuz unter den Flügeln, vorspringende Haifischschnauze: unsere Stukas ziehen schwerbeladen hinüber. Die Vergeltung folgt auf dem Fuß! Englische Humanitätsapostel — nicht das erste Mal wurden Sanitätskolonnen angegriffen! — achteten hier weder Gesetz noch Recht. Die deutsche Luftwaffe als des deutschen Schwertes Spitze trifft den Gegner in harter, aber ritterlichen Stößen.

Es siegt nicht nur die bessere Waffe — es siegt vor allem der bessere Geist!

Gewinnauszug
3. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 21. Juni 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 79826
6 Gewinne zu 4000 RM. 6729 149468
9 Gewinne zu 3000 RM. 80254 239519 293283
6 Gewinne zu 2000 RM. 31035 207548
15 Gewinne zu 1000 RM. 65740 119408 237342 255942 309422
78 Gewinne zu 500 RM. 21064 33261 41434 48480 58441 85059 118694 125248 128953 133236 140361 151185 160271 188312 189730 221879 240541 299606 301644 305146 305326 323559 330914 332468 378834 381925

345 Gewinne zu 300 RM. 1389 2051 4841 10916 14202 17721 21189 22063 24384 25184 25869 29213 29258 36245 36274 39406 46360 47224 47686 50293 55511 55858 56008 57390 60341 60524 65113 67139 68378 72639 81114 85165 96677 96984 99421 104691 110573 112072 113848 116318 117704 120319 125429 128324 129721 131142 134375 136333 138533 139608 140242 142593 143230 146627 157532 158455 159751 164293 169803 172103 172124 180767 183629 183893 191071 191659 192964 194934 198043 201863 207273 209388 216534 224335 226308 228760 235205 236578 251464 251658 235551 254361 256667 258928 260041 261658 269261 277940 278165 286576 288774 295041 299915 314428 321837 325124 329219 329440 330048 337671 343913 348867 349710 349805 353439 354064 356243 368151 370115 372805 376690 381163 391272 392093 394213

Außerdem wurden 516 Gewinne zu je 240 RM und 6522 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM. 247480
3 Gewinne zu 25000 RM. 145013
3 Gewinne zu 5000 RM. 289804
3 Gewinne zu 4000 RM. 93908
6 Gewinne zu 3000 RM. 187619 265773
18 Gewinne zu 2000 RM. 31157 76607 204931 222850 330599 352177
30 Gewinne zu 1000 RM. 79057 88707 100310 126522 128166 152516 178829 281101 290206 296652
87 Gewinne zu 500 RM. 2066 3128 5540 61051 66854 96378 133142 143220 174842 185770 186974 212572 214133 235293 274257 282837 292043 311848 320856 344456 347918 348395 366266 372857 375413 375851 376105 399383 399641

285 Gewinne zu 300 RM. 4328 4456 6664 9000 11360 17862 19497 20311 23889 27001 34138 46792 57806 58013 59687 63242 66186 76809 81972 82987 85659 94580 100242 101921 103156 106172 112901 114562 125272 130046 131159 136150 140386 146700 149195 150849 153553 160347 160709 164262 165504 167746 174023 174831 178609 184119 190346 191024 192069 195190 201600 201665 206952 214505 218644 223350 227857 229429 230150 232111 239663 240507 242943 250177 254368 254851 258583 259262 261964 273780 277508 286804 287373 290856 294139 309794 312130 315573 321250 321415 323894 330532 340411 345298 357949 368861 372115 374283 378966 380662 381531 389997 391314 393149 394487

Außerdem wurden 591 Gewinne zu je 240 RM und 6471 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

Gewinnauszug
3. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 22. Juni 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 183849
3 Gewinne zu 10000 RM. 298611
9 Gewinne zu 5000 RM. 97798 125524 239093
6 Gewinne zu 4000 RM. 135769 331280
6 Gewinne zu 3000 RM. 117928 394439
3 Gewinne zu 2000 RM. 287886
24 Gewinne zu 1000 RM. 1761 7450 31119 36382 36491 40374 112849 243203
66 Gewinne zu 500 RM. 5681 69572 107405 115846 122867 155418 158957 173555 181904 184144 210745 211940 217613 230678 233945 241837 251245 284969 293813 315242 321853 397408

312 Gewinne zu 300 RM. 4[illegible] 19345 20774 29114 30711 39661 41874 47715 [illegible] 57764 60777 61013 61098 68241 69762 72080 84322 90782 92211 93754 95793 109141 114276 114462 120626 126803 129779 130533 132866 138384 146841 147341 148342 152459 161845 164401 166310 167033 169941 170974 179175 181896 182701 182852 187248 190114 191067 192335 202036 203837 207981 209411 219165 222689 233782 234421 239812 244257 245871 251090 251124 251167 251777 257081 257737 259208 259239 264755 269589 278135 278768 279519 282993 283686 297857 298684 298895 312921 318844 319233 327551 328928 331445 335288 341065 343236 344339 344491 345328 351462 353985 365680 366870 366938 370256 371551 372920 379423 386007 394015 395557 395975

Außerdem wurden 507 Gewinne zu je 240 RM und 6561 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 3000 RM. 35338 100052 114332
18 Gewinne zu 2000 RM. 45852 70102 235741 254845 268572 282830
21 Gewinne zu 1000 RM. 60089 82860 187495 311177 343558 379214 397750
69 Gewinne zu 500 RM. 7736 16876 29142 47817 65216 119253 136646 156918 165470 166551 184992 186707 198418 215239 219141 220372 222455 252492 280402 289409 342192 346664 363574

258 Gewinne zu 300 RM. 8921 15464 19232 22579 25868 27850 28277 39400 41891 44991 48677 51246 51785 56593 58565 61992 68102 69384 77334 83261 99980 117400 118047 118617 123625 125423 131784 132946 135016 135018 142550 148501 150129 153018 153556 157039 158742 165477 166874 174871 175637 179767 193064 193658 196696 201189 204395 205189 211414 211741 214247 228103 236783 236964 238624 259614 261257 266920 272166 272310 275059 277103 284058 285216 288309 304821 306502 311641 319755 321717 326114 330769 340407 342133 348172 352739 357743 359392 367221 368419 369469 372027 378437 395820 397573 399942

Außerdem wurden 486 Gewinne zu je 240 RM und 6639 Gewinne zu je 120 RM gezogen.

Die Ziehung der 4. Klasse der 3. Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Juli 1940 statt.

Das ist britische Humanität

Bomben auf Sanitätskolonnen

8 Bristol-Blenheim bombardieren und beschießen Sanitätswagen / Stukas geben die Antwort

PK-Sonderbericht von Kriegsberichter Karl-Heinz Seiß.

Im Trümmerhaufen von Amiens sind wir auf den Schluß der Kolonne getroffen. Und nun fahren wir an ihr entlang — es will und will kein Ende nehmen: marschierende deutsche Infanterie. So war es in Polen — so war es im Artois und in Flandern — und so ist es wieder an der französischen Südfront.

„Wozu ist die Straße da? Zum Marschieren..." Die Sonne sticht und brennt, verzerrt den Horizont in flimmerndem Glast, und der Staub liegt wie eine dichte Puderschicht auf Mensch und Tier und Wagen und Gräsern und Bäumen. Die Aermel der Feldblusen sind aufgekrempelt, der Stahlhelm schaukelt am Kinnriemen über der Patronentasche. Weit sind nach dem vorbereitenden Bombardement der Stukas und Kampfflugzeuge unsere Panzer und andere Motorisierte Einheiten in die Feindlinien vorgestoßen — der deutsche Infanterist gibt sein Letztes, sein Bestes, das Tempo mitzuhalten, das den Feind in Schrecken setzt und eine ganze Welt in Atem hält.

Von Sidonie Judeich-Mierswa

Eva
Roman einer Ehe

Urheber-Rechtsschutz Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

(26. Fortsetzung)

„Mach dir keine Gedanken, Lore. Jens ist drüben in der Fabrik. Er ist tagsüber selten daheim. Ich bin meist allein."

„Das sind meist alle Frauen, deren Mann der Beruf aus dem Hause führt."

„Aber früher war ich jeden Nachmittag aus, und jetzt bin ich wie ein Hund an der Kette und kann nicht fort."

Und wieder kam endloses Klagen und Jammern darüber, daß jetzt alles so anders sei.

*

Durch die Wege des im zarten Frühlingsgrün prangenden großen Gartens, der die Gasteinersche Villa in weitem Geviert umgab, wanderte Jens Gasteiner hin und her. Vergeblich suchte er zur Ruhe zu kommen und die Aufregung zu meistern, in der er sich befand, aber er konnte ihrer nicht Herr werden. Unfaßlich schien es ihm, was er soeben aus dem Munde Evas gehört hatte! Er mußte sich alle Einzelheiten, alle Begleitmomente zurück ins Gedächtnis rufen, um sich alles genau zu vergegenwärtigen. Kein wüster Traum nur war es, sondern grausame, unbarmherzige Wirklichkeit... Wie eine dumpfe Lähmung lag es auf seinem Denken und Fühlen. Mit aller Gewalt mußte er sich dazu zwingen, daß seine Gedanken einen geregelten und geordneten rückerinnernden Weg gingen. Und als sie es taten, fühlte er sein Blut gerinnen bei der furchtbaren Erkenntnis: So spricht keine Frau von dem Mann, den sie liebt, selbst wenn ihre Nerven überreizt sind und sie leidend und krank ist! Wie mit Flammenschrift hatten sich all die häßlichen Worte Evas in sein Herz eingegraben und brannten und schmerzten, daß er am liebsten laut aufgeschrien hätte! Ganz fest, daß sie beinahe knirschten, biß er die Zähne zusammen. Sehend war er auf einmal geworden! Sollte er den Zufall, der es fügte, segnen oder sollte er ihm fluchen?

Fröhlich war er hinübergelaufen aus der Fabrik, um Eva und Lore mit seinem Kommen zu überraschen. Er freute sich, das liebe Mädel, die Lore, die ihm immer vorkam wie ein verkörperter Sonnenstrahl, zu sehen. Ihr würde es sicher gelingen, Eva aufzuheitern und die trübselige Laune zu bessern in diesen zwei Tagen, in denen sie bei ihm zu Gaste war. Ganz leise war er in die Wohnung geschlichen und in sein Arbeitszimmer getreten. Schon wollte er sich mit einem Ruf bemerkbar machen, da hatte er, von Evas Lippen ausgesprochen, seinen Namen gehört und dann das, was er noch immer nicht zu fassen vermochte. Dunkel nur entsann er sich, daß Lore irgend etwas Gütiges, Liebes darauf entgegnet hatte, das er wie einen lindernden Balsam auf eine brennende Wunde empfunden hatte. Was es gewesen war, wußte er nicht mehr, denn wie von bösen Geistern gejagt, war er davongestürmt.

Und nun irrte er hier umher und suchte sich der dunklen Schatten zu erwehren, die sich immer schwerer und lastender auf seine Seele legten und alles Frohe und Glückliche in ihm ersticken wollten. Wie einen leisen Trost empfand er den Gedanken, der plötzlich in ihm aufzuckte, daß Frauen in dem Zustand, in dem sich Eva jetzt befand, Anwandlungen haben, die ihr normales Fühlen und Denken trüben und sie Dinge sagen und tun lassen, für die man sie nicht verantwortlich machen darf. So war es wohl auch jetzt bei Eva. Aber trotzdem, der Stachel in Jens blieb und bohrte sich immer tiefer in sein Herz. Die Kränkung, die ihm angetan war, war zu groß. Er sann und sann, was nun geschehen solle und wie er eine Wandlung der Dinge schaffen könnte. Und nach langen Kämpfen hatte er sich endlich durchgerungen zu einem Entschluß. Ja, so sollte es sein, und Lore mußte ihm helfen dabei! Er warf den Kopf zurück, ein Zug eiserner Energie machte sein Gesicht hart und scharf.

Erst nach einigen Stunden betrat Jens Gasteiner wieder das Haus. Es war inzwischen Abend geworden. In festlichem Licht erstrahlte die ganze Wohnung. Klavierspiel, Gesang und Lachen schallte ihm aus dem Empfangszimmer, in dem der Flügel stand, entgegen. Eva sang, begleitet von Lore, lustige Schelmenlieder, und ihr Lachen perlte dazwischen, wenn Lore beim Begleiten irgend etwas falsch machte. In einem hellen, duftigen Kleide, das so vorteilhaft gearbeitet war, daß es durch seinen Faltenreichtum die Veränderung ihrer Gestalt nicht verriet, lehnte Eva am Flügel. Aller Mißmut und alle Müdigkeit waren aus ihrem Gesicht wie weggewischt, ihre dunklen Augen blitzten und sprühten. Mit liebenswürdigem Lächeln nickte sie ihm zu, als ihr Mann das Zimmer betrat. Lores Ermahnungen, sich nicht so gehen zu lassen, waren bei ihr auf guten Boden gefallen, vor allem aber hatte die Feststellung bei Eva eingeschlagen, daß sie viel hübscher wäre, wenn sie fröhlich sei, als wenn sie wie eine „alte Unke" dasäße. Und häßlich sein wollte Eva um keinen Preis. Längst schon hatte sie es wieder vergessen, was sie in schlechter Laune und in einer bösen Aufwallung vorhin über Jens und sein Gebrechen gesagt hatte.

Kurz nur und kühl nickte Jens wieder und bedeutete den beiden Schwestern, daß sie sich in ihrem Musizieren nicht stören lassen sollten. Er warf sich in einen Sessel, der im Erker stand, und nahm eine Mappe mit Radierungen, die auf einem Tischchen lag, zur Hand. Er gab sich den Anschein, als sei er ganz vertieft in den Anblick der Kunstblätter. Jetzt, da er wieder in Evas Nähe war, fühlte er erneut, wie weh sie ihm getan hatte, und die mühsam erkämpfte Ruhe drohte ihn zu verlassen. Er merkte es gar nicht, daß Gesang und Klavierspiel verstummt waren.

„Nanu! Wo bleibt der Applaus? Die Künstlerinnen warten darauf", rief Eva. Sie kam mit raschen Schritten näher und machte Miene, sich auf den Schoß ihres Mannes zu setzen. Jens aber vereitelte ihre Absicht, indem er sich erhob.

„Was machst du denn für ein brummiges Gesicht, Jens! Nun haben Lore und ich es uns so schön ausgedacht, dich mit Musik zu begrüßen, und es hat dir nicht den geringsten Eindruck gemacht. Nicht Beifall geklatscht hast du und auch nicht mal was Nettes zu uns gesagt." Sie drehte ihm den Rücken und ging zurück zum Flügel, an dem leise präludierend Lore saß. „Da siehst du es nun, Kleine, so gleichgültig ist nun mein Mann, kein Wort hat er gesagt, daß er sich freut, daß es mir jetzt ein bißchen besser geht."

Jens war ihr gefolgt und stand neben ihr.

„Warum sagst du das, Eva, wo du doch ganz genau weißt, daß es nicht wahr ist?" sagte er ruhig. „Es ist doch eigentlich schlimm, daß ich dauernd versichern muß, daß ich mich freue, wenn du dich wohlfühlst."

„Du bist ein alter Philister, Jens, bei dir möchte man jedes Wort, das man spricht, auf die Goldwaage legen."

„Es wäre gut, wenn es immer geschähe, denn es gibt Worte, die einen wie Zentnerlasten zu Boden drücken können und wie entgiftete Pfeile wirken."

„Nun höre nur an, Lore, was er da sagt! Ist er nicht zu bedauern und zu bemitleiden, der arme Mann, was er alles in seiner Ehe erdulden muß?" spottete Eva.

Kein Wort erwiderte Jens darauf, aber er sah seine Frau mit einem Blick an, über den Lore, die ihn sah, auf das tiefste erschrak.

Eva warf die Noten zusammen, die auf dem Flügel lagen.

„Du kannst von Glück sagen, Jens, daß Lore jetzt da ist, sonst würde ich dich tüchtig anfahren, aber so will ich dir großmütig deine Unfreundlichkeit verzeihen. Du hast wahrscheinlich drüben in deiner so heißgeliebten Fabrik mal wieder Arger gehabt und kannst dich nicht gleich rausfitzen, darum bist du so brummig. Aber sei freundlich, wenn du es schon nicht mir zuliebe bist, so doch wegen Lore. Sie soll doch, wenn sie für solange fortgeht, keine häßliche Erinnerung an uns mitnehmen. Im übrigen kannst du gleich damit anfangen, dich beliebt bei ihr zu machen. Es ist höchste Zeit, daß wir uns mal darum kümmern, was es heute zum Abendbrot gibt. Mein gestrenger Herr Schwiegervater erscheint ja, und vor dessen kritischen Augen möchte ich als sogenannte gute Hausfrau dastehen. Ich verschwinde also für eine halbe Stunde und lasse euch allein. Ihr könnt inzwischen ein bißchen flirten. Ich bin nicht eifersüchtig." Lachend ging Eva hinaus.

Doch ihr Lachen fand keinen Widerhall bei den beiden, die ihr ernst nachblickten.

„Komm, kleine Schwägerin, wir wollen uns setzen." Er schob Lore einen Sessel hin und nahm ihr gegenüber Platz.

„Es ist mir lieb, daß wir einen Augenblick allein sind, Lore. Ich habe ein Anliegen an dich — du könntest mir einen großen Gefallen tun, mehr als das sogar — du könntest mir helfen — —"

„Von Herzen gern, Jens! Was ist es?" Erwartungsvoll blickte sie ihn an.

Es fiel ihr auf, wie blaß er war und wie es vor verhaltener Erregung in seinen Zügen zuckte und arbeitete.

„Lore, es wird mir nicht ganz leicht, es auszusprechen."

„Aber Jens, du kannst doch Vertrauen zu mir haben!"

„Das habe ich doch, sonst bäte ich dich doch nicht darum." Nervös spielten seine Finger auf der Tischplatte. „Könntest du — es — würdest du es möglich machen, am heutigen Abend im Laufe des Gespräches den Wunsch zu äußern, daß du in den Tagen, in denen du hier bei uns bist, mit Eva das Schlafzimmer teilst? Ich möchte aus Rücksicht für meine Frau, die der Ruhe bedarf und durch mein frühes Aufstehen und spätes Zubettgehen immer in ihrem Schlafe gestört wird, von jetzt ab gern im Gastzimmer schlafen. Es ließe sich so, wenn es heute schon geschähe, wo du da bist, leichter der Übergang dazu finden. Schon lange war das mein Gedanke und meine Absicht."

„Nein, Jens — erst seit heute nachmittag."

Er senkte den Kopf und schwieg.

„Jens, lieber, lieber Jens."

Lore griff nach der Hand des Schwagers und drückte sie.

„Ja, Lore, ich will dich nicht täuschen — ich war unfreiwilliger Zeuge eures Gesprächs und hörte alles, was Eva zu dir sagte. Ich war in meinem Arbeitszimmer. Nun wirst du begreifen . . ."

(Fortsetzung folgt.)